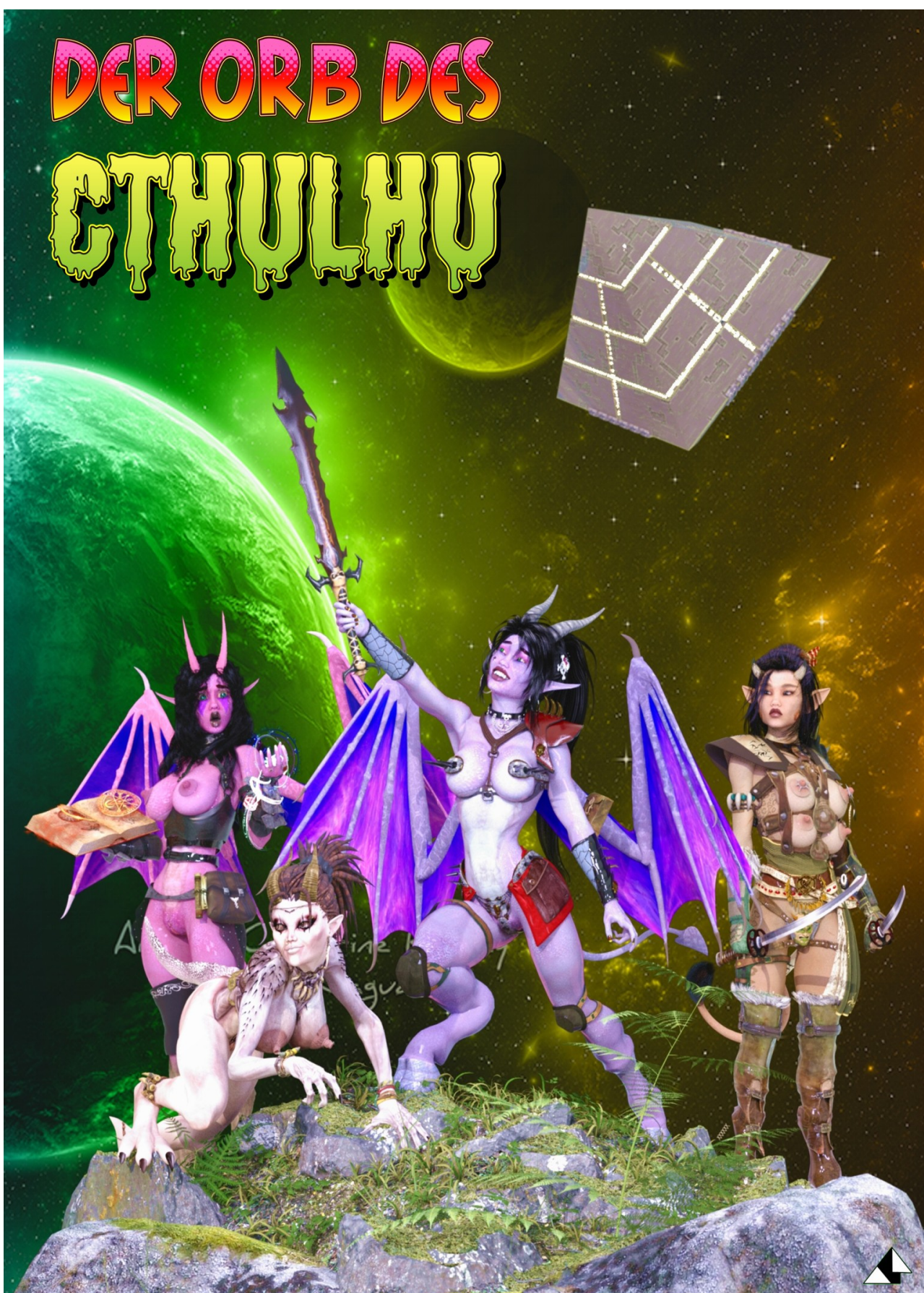


DER ORB DES ETHULHU



Der Orb des CTHULHU

Prolog

Mit Gewalt wurde der gigantische Pyramidenraumer aus der geistigen Einheit des Immatirium zurück auf die dreidimensionale Leinwand des Normalraums projiziert, ein kleiner Schwarm von Asteroiden geriet dabei in den Weg des aus dem Äther zurückkehrenden Schiffes und verwandelten sich bei Kontakt mit dessen Energieschirmen in Energieblitze, die wie kleine Sternschnuppen schnell verglühten.

Seit drei Tagen waren sie auf der Spur der Hexe gewesen. Anfangs waren sie noch zu fünf, doch nun waren nur noch drei von ihnen übrig. Sie die Schildmaid und zwei Krieger, die anderen waren im Laufe der Tage durch ihnen unbekannte Kreaturen getötet worden, doch gaben sie nicht auf. Die Hexe war mit ihnen nach Vynland gekommen. Sie waren ihrem scheinbar weisen Rat gefolgt und waren sicher an der Küste dieses unbekanntes Landes angelangt. Als ein Spähtrupp waren dann ein paar von ihnen noch weiter der Küste entlang nach Süden gefolgt, doch als sich die Obersten dem Willen der Hexe widersetzen, weil diese sie noch weiter antreiben wollte in unbekanntes Gebiet zu fahren, zeigte die merkwürdige Frau ihr wahres Gesicht. Sie tötete den Anführer und zwei andere Krieger im Laufe des Streits mit einem von ihrem Zauberstab ausgehenden Feuerstrahl, ließ nichts zurück als verbrannte Knochen und floh in den Wald als die Überlebenden sich auf sie stürzen wollten. Der Rest, von Rache getrieben, nahm die Verfolgung auf. Vielleicht hätte man darauf verzichten sollen und statt dessen mit dem Schiff zu den Siedlern zurückkehren und die Hexe der Gerechtigkeit der Wildnis überlassen sollen, doch nun war man hier, mitten im heraufziehenden Nebel eines Sumpfes und das Ziel des Zorns schien näher als der Weg zurück, als man die Hexe nur wenige hundert Meter vor sich auf ein zyklisches Gebäude aus schwarzen Granit zulaufen sah, das man nur schwerlich den wenigen Wilden, denen man bisher in dem neuen Land begegnet war, glaubhaft als Werk zuordnen konnte.

Kurz nachdem die Hexe das Gebäude betreten hatte wurde der Nebel schlagartig dichter und als man am Gebäude angelangt war konnte man den Eingang nur noch durch Tasten entlang der eiskalten Oberfläche herausfinden. Hand in Hand, einen Schritt nach dem anderen arbeiteten sich die Kämpfer vor, bis der Vorgehende schlagartig durch eine Öffnung in der Schwärze des Gebäudes verschwand und die anderen mit sich in die Finsternis zog. Der Nebel war bis hierher nicht vorgedrungen, doch machte eine alles verschluckende Finsternis das anzünden einer Fackel notwendig. Vorsichtig, mit gezogener Waffe schlich man durch die finsternen Gänge die tief hinab in die Eingeweide der Erde führten, bis man in einer Art Halle

angelangt war, wo plötzlich direkt hinter ihnen ein Steinquader von der Decke raste und den Weg zurück hinter ihnen verschloss. Alle Bemühungen ihrerseits den Stein zu bewegen waren sinnlos und auch das Interesse daran geriet in den Hintergrund als sich ein schabendes Geräusch aus einem Gang jenseits der Halle schnell näherte. Die drei Wikinger zogen ihre Waffen als sich ein gewaltiger Lindwurm mit rotglühenden Augen, zwei klauen-bewährten Stummelbeinen vorne und einer Haut wie aus geschmiedeten Eisen aus dem Gang wälzte. Mit einem Schrei an den Kriegsgott Odin stürmten wir Krieger dem Ungeheuer entgegen, doch vermochte einzig der Kriegshammer Björns der Kreatur ernstlich Schaden zuzufügen und so war es, als Ragnar bereits in seinem eigenen Blut badend tot am Boden lag und ich, die Schildmaid, durch einen Schlag der Bestie halb bewusstlos mit gebrochenem Gliedern an der Wand lag, der sterbende und aus vielen Wunden blutende Björn, der mit dem letzten Schlag seines Hammers, auf den Kopf des Ungeheuers, der Bestie das Leben aushauchte, bevor er selbst zusammenbrach.

Von Schwindel und Übelkeit überwältigt saß ich nun da, in der Finsternis dieses abscheulichen, nicht menschlichen Bauwerks, das schon bald auch mein Grab werden würde und spürte wie die Kälte des Todes nach mir griff, so das ich nicht einmal bemerkt hatte wie eine Person zu mir getreten war, bevor sie zu sprechen begann. Ich richtete meinen sterbenden Blick auf die Stelle aus der die Stimme kam und sah die Hexe und dann sah ich sie wieder nicht, sondern eine Frau mit grüner und lila gefärbter Haut aus der Stacheln und Hornfortsätze stachen, mit weißem Haar und einer goldenen Maske die die rechte Seite ihres Gesichts verbarg, mit einem grünen Kristall als Auge, sie war nackt doch schien sie das nicht zu stören da ihre dicke Chitin, oder lederartige Haut ihr anscheinend genügend Schutz bot.

„Ich bin beeindruckt...“, sprach sie und diesmal konnte ich ihre Worte verstehen. „Ihr Primitiven habt mit nur drei Mann und mit primitiven Waffen einen Eisengolem besiegt. Eigentlich habe ich euch nur benutzt damit ihr mich über das Meer zu dieser Basis bringt in der ich ein Schiff nach Hause zu finden hoffte, aber vielleicht seid ihr Wilden doch nicht so unnütz wie ich immer angenommen habe. Die Seelen deiner Freunde sind schon fort, doch dich werde ich mitnehmen. Freue dich, denn ich habe entschieden das du von nun an der Göttin Hel dienen darfst.“

Dann war da nur noch das kalte Gefühl wie einem die Seele aus der Brust gerissen wird und die schmerzhaften Erinnerungen an die Neustrukturierung des Morphogenetischen Feldes durch einen Seelenschinder, welches mir in Zukunft eine neu Gestalt aufzwingen würde, ließen mich schreiend erwachen.

Ich, die kleine Imp, die kleine Dämonin die den meisten ihrer Freundinnen gerade mal bis zur Brust geht, war schreiend erwacht, wieder sie selbst. Die Erinnerungen an Ranja, an die nordische Kriegerin die sie einst war, waren verblasst, doch ließ der Albtraum mir nun die nachfolgenden Jahrhunderte noch einmal durch den Kopf gehen; wie ich erst Sklavin der Göttin Hel, die tatsächlich nicht 'die' Göttin Hel war

wie ich zuerst glaubte, sondern eine Erz-Dämonin die mit der bekannten nordischen Göttin schon lange in einem Streit um die Namensrechte lag und später, unter der strickten Fuchtel ihrer rechten Hand Lily, die beste Klinge ihrer Gladiatoren und Attentäter wurde. Tausend Tode bin ich gestorben, abertausenden habe ich den Tod gebracht in den Arenen und auf den Schlachtfeldern der Höllenwelten, zu Ehren von Hel, doch bedeutet der Tod nichts in den Höllenwelten, wo die Wiedergeburt nur eine Reinkarnationsgrube entfernt liegt, nur um dann von neuem zu sterben. Wie dankbar konnte ich mich schätzen das ich damals meiner Herrin entkam und Freundinnen wie Lucy, Demi und Sil fand und, nachdem wir den Pyramidenraumer NAOS zusammen mit der Göttin Panthe-Ra entdeckten, sogar den Höllenwelten entfliehen konnte. Und nun wo die ersten zärtlichen Sonnenstrahlen eines neuen Tages aus den Deckenprojektoren des Arboretums des Pyramidenschiffes durch das Fenster meines Raumes auf meine Zudecke trafen war der ganze Schrecken von neuem vergessen, - bis zur nächsten Nacht.



Kapitel 1

Asteroidenfestung

Die Herrin hatte Jahre verbracht um den genauen Standort des Artefakts zu finden und nun stand Lily hier, nur wenige Mondhüpfer von ihrer Flugscheibe entfernt auf diesem einsamen Felsbrocken. Über ihrem Kopf ragte die Gänze der Milchstraße als einzelnes Objekt empor, während sich in alle anderen Richtungen die Schwärze des Leerraums zwischen den Galaxien erstreckte. Hier, versteckt am Rande der Milchstraße, auf einem verlassenen Asteroiden befand sich das Objekt nach der es ihrer Herrin gierte. Ein Objekt das der Göttin Hel neue, noch größere Macht gegen ihre Feinde bringen würde und nur ihr, Lily, Hels Vertrauten und rechten Hand, konnte diese Aufgabe überantwortet werden, der Suche nach dem 'Orb des Cthulhu'.

Die beiden Eisengolems waren schon länger mit der technomagischen Vorrichtung des Eingangs beschäftigt gewesen, bis es ihnen vor etwa einer halben Stunde gelungen war das komplizierte Schloss zu öffnen. Der Rechner von Lilys Flugscheibe hatte Überstunden gemacht um den beiden Konstrukten dabei zu helfen. Lily hatte sich nur schnell ihre Ausrüstung übergeworfen und sich nun, einzig unter dem Schutz eines Energieschirmes, der durch starke Manipulation der Polaren Kräfte von Atomen sogar die, aus einem kleinen Zylinder an Lilys Gürtel, austretende Atemluft um sie herum halten konnte, auf den Weg zu dem gewaltigen Portal gemacht. Für einen primitiven Menschen von der Erde, deren Astronauten durch dicke, luftdichte Anzüge geschützt werden müssen, mag es merkwürdig, ja wunderbar erscheinen, wie eine, scheinbar ohne Schutz, nur in einem knappen, hautengen Lederkostüm gekleidete Dämonin mitten im luftleeren Raum umher spaziert. Aber die Reiche der Höllenwelten, die sich ja bekanntlich auf dieser Existenzebene auf ein Drittel der Sterne der Milchstraße ausdehnten, hatten schon ganz anderes hervorgebracht und bestanden nicht nur aus instinktgetriebenen Bestien, deren gesamter geistiger Horizont sich einzig auf fressen und fortpflanzen reduzierte; im Gegenteil waren das wahrscheinlich sogar die Harmloseren.

Vor Lily standen die beiden Portalhälften, in all ihrer erdrückenden monolithenhaftigkeit, nun offen. Die Konstrukteure hatten das Portal einst mit hoher Kunstfertigkeit mit verschiedensten Abscheulichkeiten der Sterneninsel Milchstraße reich verziert. Eines war, glaubte Lily, ein Waschbär, sie hatte mal eines diese drei Meter großen Ungeheuer von der Erde, die ihren Opfern ja bekanntlich das Rückenmark durch die Ohren aussaugen sollen, in einem Tierlexikon der Höllenwelten gesehen; wobei diesem hier der Legestachel fehlte. Ob diese ins Relief gemeißelten Bestien aber einen Intelligenzbewohner, der es mit seinem Raumgefährt bis zu diesem entlegenen Felsbrocken schaffte, vom betreten abhalten würden ist fraglich. Jedoch stellten die geifernden schwarzen Fratzen der Kreaturen auch so immer noch eine eindeutige Warnung dar, das Besucher hier nicht willkommen sind.

Lily glitt zwischen den beiden Robotern hindurch, sie zog einen Stab aus ihrer seitlich am Gürtel hängenden Tasche und auf ein Zauberwort hin reagierte diese stimmungsgesteuerte Handfackel mit dem energetischen Leuchten seines kugelförmigen Kopfes.

Mit der Fackel hoch erhoben und den beiden Robotern an ihrer Seite, die nun auch ihre Waffen aktiviert hatten, schritt Lily durch die Äonen alten Hallen des verborgenen Komplexes immer tiefer hinab, ihrem Ziel entgegen.

Schwere Energielanzten zuckten aus den Waffenöffnungen des letzten Verteidigungsroboters der Dämonin und ihrem einzig verbliebenen Eisengolem entgegen. Den anderen hatte sie schon vor einiger Zeit in einer der zahllosen Fallen der Asteroidenfestung verloren und es war ein Wunder das während der zahllosen Kämpfe mit den Verteidigungssystemen dieses Ortes nichts schlimmeres passiert war. „Deckungsfeuer!“ ; gelte Lilys Befehl an ihre Maschine, woraufhin der Eisengolem aus seiner Deckung hinter einer der großen Säulen der Halle hervorlugte und zu einem Dauerfeuer auf den Verteidiger ansetzte.

Lily sprintete unter dem Schutz ihres, die ionisierte und von kochenden Dämpfen aufgeheizte Luft von ihr fernhaltenden, Energieschirms aus ihrem Versteck hinter einer Säule hervor. Dabei konnte sie seitlich einen Blick auf den letzten Verteidiger erhaschen, wie die gewaltige Maschine auf einem Podest stehend sich mit dem einzig ihr noch verbliebenen Kampfarm zur Wehr setzte, ihre bereits zerstörten Mitstreiter zu ihren Füßen. Ein fast schon heroischer Anblick für eine Maschine, ein heldenhafter Kampf bis zuletzt. Und das es das letzte sein würde was diese Maschine tat, dafür würde Lily nun sorgen.

Lily schaffte es gebückt und ungesehen sich entlang der circa ein Meter hohen Kante der Tribüne hinter der Kampfmaschine in Stellung zu bringen. Lily sprang hoch und ihre großen roten Fledermausflügel halfen ihr dabei sich direkt auf den Roboter zu stürzen. Ihr rasiermesserscharfer Degen, der Metall genauso mühelos zerschneiden konnte wie Fleisch und Knochen und in dessen Knauf noch immer das künstlich animierte Herz ihres ersten Opfers pulsierte und ein einschläferndes Gift entlang feiner Kapillare direkt an ihre Schneide transportierte, senkte sich auf die ahnungslose Maschine. Natürlich hat Gift bei einer Maschine keine Wirkung, aber die Klinge tat auch so ihr Werk indem sie den Hauptkörper des krabenartigen Konstrukts mühelos in zwei Hälften teilte.

Lily hatte es geschafft, das letzte Hindernis war aus dem Weg geräumt, der Weg war frei. Mit klackenden Schritten der hohen Absätze ihrer langen schwarzen Lederstiefel, schritt die rote Teufelin, den zu ihr eilenden Eisengolem in gebührenden Sicherheitsabstand vor sich herschickend, die restliche Halle entlang.

Vor ihr am Ende der Halle, hoch Oben auf der Spitze einer, wie es schien, in die Wand eingelassenen Stufenpyramide, schwebte der Orb, knapp über einem Altar. Grünliche Schwaden, die aussahen wie Nebel und doch, so wusste Lily, reine Lichtemissionen als Abfallprodukt höherdimensionaler Vorgänge waren, umwaberten

die Kugel. Die letzten Stufen waren schnell erklommen und Lily streckte nun gierig ihre beiden Hände dem Objekt ihrer Begierde entgegen. Feine Funken sprühten auf und Lily konnte ein Kribbeln spüren als die energetischen Muster selbst ihren Körperschirm durchdrangen. Lily wusste nicht um was für ein Material es sich bei dem Orb handelte, war es überhaupt ein materielles Objekt oder war es aus dem selben zwischenweltlichen Material, jener exotischen Materie aus dem auch Cthulhu und sein Sternengezücht bestehen sollte? Lilys Geist schien sich in der grün-schwarzen Oberfläche des Objekts zu verlieren, die sich plötzlich wie eine Wasserfläche zu bewegen schien, ohne das ihre Hände sie eine Bewegung der Oberfläche spüren ließen. Die wabernde Oberfläche wurde schnell zu einem Strudel die an ihrem Geist riss und Lily wand erschrocken rasch den Blick ab als ihr dies bewusst wurde, aber der kurze Moment reichte ihr schon um ihr ein schwindeliges Gefühl von Übelkeit zu geben.

Sie wickelte den Orb in ein ledernes Tuch und wollte sich gerade umdrehen um sich auf den Rückweg zu machen, als ein kribbeln auf ihrer Haut ihr bewusst macht das hier etwas anderes ebenfalls nicht stimmte. Ihr Geist war alarmiert, sie kannte das Gefühl. Das Licht des Raumes schien mit einem mal falsch. Eine letzte Falle für alle die widererwartend erfolgreich sein sollten und den Orb an sich nahmen. Die Schatten wurden deutlich substanzieller und das Lichtspektrum verschob sich langsam nach rot; die untrüglichen Zeichen einer Dimensionsverschiebung. Lily konnte sich denken welche Dimension hier zum Schutz des Orb in den Primärraum verlagert wurde.

„Schnell! Wir müssen hier so schnell wie möglich raus!“; keuchte Lily dem verbliebenen Eisengolem zu.

Und schon begann sie zu laufen, sie blickte dem stählernen Koloss nicht nach der alsbald hinter ihr zurückfiel. Er würde es auf eigene Faust bis zur Flugscheibe schaffen oder zurückbleiben, es war schließlich nur eine Maschine und das was sich dort in den Schatten materialisierte war zu gefährlich um es auf einen Kampf ankommen zu lassen nur um einen Roboter zu retten. Die ersten Schatten des hier als Wächter zurückgelassenen Sternengezüchts griffen nach ihr, doch waren sie noch zu substanzlos um mehr als ein Lufthauch auf der Haut zu sein. Sie hatte noch Zeit, aber der Weg war noch lang, auch wenn jetzt alle Hindernisse auf den Weg hierhin, für den sie Stunden gebraucht hatten, nun aus dem Weg geschafft waren.

Einige Zeit später hatte sie es fast geschafft. Die Angriffe der Schatten hatten nachgelassen als die Wesen merkten das sie Lily noch nicht greifen konnten, ihre Körper aber bereits so substanziell waren das Lilys durch die Luft tanzende Schwert für sie unangenehm wurde. Sie würden zurückkommen wenn sie sich materialisiert hatten und dann würde es ungemütlich werden, darin war sich Lily sicher. Sobald es aufgrund der Reichweite und des dicken Gesteins über ihr möglich war rief Lily die Flugscheibe, damit die beiden Reserveroboter des Fahrzeugs aktiviert wurden und ihr entgegen kommen konnten. Sie würden ihr den restlichen Weg sichern helfen, doch zuerst musste man einmal soweit kommen.

„Zu spät!“; dachte Lily.

Ihr kamen zwei Vertreter von Cthulhus Sternengezücht entgegen die sich soweit materialisiert hatten das sie Lily gefährlich werden konnten. Es waren nicht mehr

länger nur undifferenzierte Schatten, sondern man konnte bereits deutlich die schleimig glänzende, grüne Haut der Unholde erkennen. Die Monster ließen ein lautes Grollen hören und streckten ihr angriffslustig ihre Tentakel entgegen, zusätzlicher Lärm war von weiter hinter ihr zu hören. Doch Lily war alles andere als hilflos. Seitdem Imp geflohen war, war Lily, die ironischerweise einst Imps Trainerin war, wieder Hels beste Klinge. Es war für sie ein Stich gewesen als sich die eigene Schülerin anschickte ihre Lehrerin zu übertreffen und, auch wenn sie nie die Stellung als Hels rechte Hand und Beraterin verlor, mit ansehen musste wie sie einen Teil ihres Ansehens in den Augen der Herrin abgeben musste. Deswegen war Lily auch alles andere als unglücklich darüber gewesen als Imp verschwand.

Es war wieder Zeit ihren Wert zu beweisen. Statt sich zurückzuziehen, wie es die sie an Größe überragenden Ungetüme sich vielleicht vorgestellt haben mochten, stürmte Lily mit enganliegenden Flügeln vor, warf sich dann, kurz vor den beiden heranstürmenden Kolossen, auf die Knie und schlitterte dann, so weit zurückgelehnt das ihr Rücken faste den Boden berührte, zwischen den beiden Monstern hindurch, wild mit ihrem Degen austeilend und die Sehnen der Beine durchtrennend, so das die beiden Kreaturen fielen und nicht mehr aufstehen würden.

Nach diesem ersten Sieg wurde die Flucht zu einer wilden Verfolgungsjagd. Zum Glück stellten sich Lily meist nur einzelne Angreifer in den Weg, die auch schnell fielen, doch wurde das Grollen eines ganzen Heeres, welches durch die Gänge hinter ihr stürmte, bei jeder dieser Verzögerungen lauter. Auch wenn sie rannte wie die Teufelin die sie war, so kam ihr die Flucht bald länger vor als der Weg hinein, obwohl gewiss nur ein Bruchteil der Zeit vergangen war seitdem sie sich den Orb auf den Rücken geworfen hatte und rannte. Wie froh war sie als sie endlich die beiden Eisengolems die von der Flugscheibe geschickt worden waren, hören konnte. Anscheinend waren die beiden Maschinen bereits in wilde Abwehrkämpfe verwickelt.

Als sie sie endlich sehen konnte erkannte sie das sich etwa ein halbes dutzend der nun vollständig materialisierten Kreaturen auf die Roboter stürzten, aber die Roboter machten gute Arbeit und so störte Lily sie auch nicht als sie, ohne ein Wort zu verlieren, an ihnen vorbei eilte. Die Roboter konnten sich auch um ihre Verfolger kümmern dort wo sie standen. Sie mussten sie nur lange genug aufhalten, der Ausgang war nicht mehr fern, das wusste sie.

Lily konnte noch undeutlich das Sperrfeuer der Maschinen hören als sie endlich das Portal erreichte. Dann auf einmal Stille. Die lauten Kampfgeräusche hatten schlagartig aufgehört. Lily wusste was dies bedeutete. In jedem guten Spiel, oder Film, war der finale Kampf so kurz vor dem Sieg eigentlich ein fester Bestandteil und in dem wabernden Licht und der sich deformierenden Oberfläche des Gesteins, das darauf hindeutete das sich der Vorgang der Phasenverschiebung nicht darauf begrenzte ein paar Ungeheuer in den Primärraum zu schicken, sondern das der gesamte Asteroid auf eine andere Ebene gerissen werden sollte, war die Atmosphäre für einen plötzlich auftauchenden Endgegner genau die Richtige.

Aber dies war zum Glück die Realität und so hechtete Lily dicht verfolgt von einer, aus exotischer und nicht so ganz handfester Materie bestehenden, dafür aber dem

luffleeren Raum trotzenden, Horde von Cthulhus Sternengezücht ,aus dem Portal (was in einem Film aus der Vogelperspektive betrachtet sicher auch eine gute Szene gegeben hätte), das kurze Stück über die Oberfläche des Asteroiden in die Sicherheit der Luftschleuse und der bereits auf die Verfolger feuernenden Waffenautomatik der Flugscheibe. Der Notstart wurde eingeleitet und Lily verließ den in eine andere Dimension wechselnden Himmelskörper in letzter Minute, zurück zu ihrer Herrin. Der Orb war ihrer.



Kapitel 2

Frühstück

Imp war nun wach und so beschloss sie aufzustehen. Immer noch müde wischte sich die kleine Dämonin auf dem Weg hinab in die Küche den letzten Schlafsand aus den Augen. Die Wohnräume lagen zentral an der durch das gesamte Schiff laufenden Aufzugsäule der NAOS, dem gewaltigen Pyramidenraumer der Göttin Panter'RA und öffnete sich von der anderen Seite zum Arboretum welches eine gesamte Ebene, sowie von der Höhe her zwei Decks, für sich einnahm. Dies war nötig um auch größeren Pflanzen wie etwa Bäumen das Wachstum zu ermöglichen. Die Zimmer lagen also quasi in der ersten Etage, eine Seite der Zimmer besaß, wie schon erwähnt, ein Fenster das zum Garten zeigte, während die andere Seite zum Flur führte, der kreisrund um die Aufzugssäule verlief, aber auch hier und dort Wendeltreppen aufwies die einem zum Erdgeschoss und damit zum Boden des Arboretums brachten. Imp befand sich nun auf der ihrem Zimmer nächsten Treppe, die zur Küche direkt unterhalb ihres Zimmers führte, von wo sie schon die gedämpften Stimmen von Lucy und Demi vernahm, zwei ihrer Dämonenfreundinnen die sie schon lange kannte, noch bevor sie alle zusammen auf die NAOS kamen. Die Küche war zum Garten hin offen, konnte aber durch eine Glaswand geschlossen werden. Davor lag eine Terrasse, welche gleichzeitig als Wohn- und Aufenthaltsbereich genutzt wurde, so das Sofa, Fernseher und die übrigen Dinge des täglichen Bedarfs im vermeintlichen Freien direkt neben Rosensträuchern und Swimmingpool lagen. In der künstlichen Umgebung des Arboretums machte dies selbstverständlich nichts aus, denn die nächtlichen Regengüsse aus versteckten Sprinklern an der Decke kamen nicht bis zur Terrasse und es war viel angenehmer seine Tage im vermeintlichen Draußen zu verbringen als in engen Schiffskabinen wie es frühere Sternenreisende mussten. Imp hatte endlich, als sie sich dem Ende der Treppe näherte, den letzten Fitzel Müdigkeit aus ihrem Gesicht gerieben, nur ihre Morgenlatte, ein Vermächtnis der Umformung der Schildjungfer Ranja zur kleinen Dämonin Imp, da ihre Herrin Hel noch andere Dienste von ihr verlangte als den Kampf mit dem Schwert, schmerzte ihr unangenehm zwischen den Lenden. Das bedeutet nicht das Imp keine Frau war, ihre großen Brüste, die mit Ausnahme ihrer Nippel, mit einer Schicht durchsichtiger Haut überzogen waren, wie es bei manchen Fischen vorkommt und ihre Milchdrüsen schwach erkennen ließen, was aber keine Schwächung ihrer lederartigen Haut zur Folge hatte, die zum Kampf geschaffen strapazierfähiger war als bei einem Rhinoceros und ihre voluminösen äußeren, und ihre lang überstehenden und mit vier schweren Metallringen gepiercten inneren Schamlippen, bewiesen dies. Einzig ihre Klitoris war zu einem Tentakelpenis umgeformt worden, der sich im schlaffen Zustand in die Bauchhöhle zurückzog und nur die Eichel als groß anmutende Klitoris

sichtbar ließ, voll ausgefahren und steif aber über dreißig Zentimeter maß. Sie konnte auch ejakulieren, ja musste es sogar in bestimmten Abständen, da man ihr neben weiblichen Organen auch männliche Hoden gegeben hatte, jedoch befanden sich diese im Inneren des Körpers in einem der Urinblase ähnlichen Organ, wo sie beständig Sperma produzierten und wie eine Urinblase musste diese regelmäßig geleert werden. Meist kam bei einer Ejakulation auf diese Weise ein knappes halbes Liter aus der kleinen Imp.

Wie Imp nun die Treppe herunter kam war ihr klar das sie sich wieder entleeren musste. Lucy und Demi waren nackt, was für die beiden Dämoninnen nicht ungewöhnlich war, da in den Höllenwelten Dämoninnen ohnehin für sämtliche Vertreter des männlichen Geschlechts Freiwild waren welchem man sein Sperma in sämtliche Öffnungen spritzen durfte, was allerdings kein Zusammenhang mit dem Status eines Dämons oder einer Dämonin hatte, ein niederer Dämon konnte auch eine höherstehende Dämonin besteigen, oder umgekehrt, so waren halt die Dinge, männlich, weiblich, der Mann spritzte in der Frau ab so war man halt geschaffen. Beim Sex gab es keine Fragen um Scham, Gewissen oder gar so was abwegiges wie Schuldgefühle. und da man eh alle fünf Minuten die Kleider vom Leib gerissen bekam und die Temperaturen in den meisten Höllenwelten dies auch begünstigten, verzichtete man auch irgendwann freiwillig darauf, erst recht wenn man nichts hatte für das man sich zu schämen brauchte, wie Lucy und Demi mit ihren perfekten Körpern. Oh, und was für perfekte Körper dies sind, für Dämoninnen selbstverständlich. Man stelle sich zwei athletische Strandschönheiten der Menschen vor, wobei die eine etwas durchtrainierter (Lucy), die andere dafür an den richtigen Stellen etwas weiblichere Formen hat (Demi). Man nehme nun Hörner, Hufe und Lederschwingen, sowie einen Schwanz der in einem Herzförmigen, dreizackigen Greiflappen ausläuft, den man mit etwas Geschick wie eine dritte Hand benutzen kann, gebe Lucy nun eine lilane Hautfarbe und Demi eine pinke und man weiß wie Lucy und Demi ungefähr aussehen. Ein klassisches aber auch überaus attraktives Äußeres und die Lederschwingen deuten sogar auf eine hohe Stellung innerhalb der Hierarchie der Dämonen hin, was in soweit bestätigt werden kann da Lucy und Demi als Edelprostituierte für eine adelige Klientel geschaffen wurden. Diese Gestalt bekamen sie nämlich erst als ihre sterblichen Seelen in den Höllenwelten ankamen und das morphogenetische Feld ihrer Astralprojektion dort von einem Gedankenschinder eine neue Form aufgeprägt wurde, so wie es dem Willen der Herren der Hölle beliebt und so wie sie sie gerade brauchen. Lucy und Demi hatten also geradezu Glück Körper zu bekommen die nicht nur Kreaturen der Hölle, sondern Männliche auf fast allen Ebenen zu sabbernden Idioten machen.

Aber auch Imp war nicht unzufrieden, auch wenn sie nicht als Edelnutte konzipiert war, war ihr Körper stark und schön. Sie hatte keine Flügel und an ihrem menschlichen Kopf und Torso schlossen sich krallenbewehrte Arme und Beine an wie sie wohl auch bei einem Gargoyle oder Gremlin vorkommen mögen, aber diese, so fand sie und so wirkt es auch auf viele andere, gaben ihr eine animalisch, sinnliche Note die alles andere als unattraktiv war und ihr gewiss in so manchen Kämpfen einen Vorteil gegenüber humanoider gebliebenen Dämonoiden gegeben hatte. Doch nun zuckte Imps Penis, hart wie ein Baum, in spastischen Zuckungen im

Einklang mit ihrem Puls, schmerzhaft auf und ab. Die erbsengroßen Drüsen, die sich wie Noppen auf der gesamten Länge ihres Schaftes verteilten, sonderten bereits ein öliges Sekret ab das ihr Zugang auch zur trockensten Höhle ermöglichen würde. Imp musste sich nun erleichtern. Lucy stand hinter der Küchentheke und briet sich einige Eier während Demi vor der Theke auf einem Hocker saß. Sie würde sich sich an Demi wenden, die nymphomanische Dämonin hatte immer ein freundliches Loch für derartige Probleme offen. Imp schlich sich von hinten an und rieb ihre Eichel zwischen Demis Pobacken. Die pinke Dämonin wand sich um, schaute in das bettelnde Gesicht Imps, die sich verlegen auf die Unterlippe biss und die größere Dämonin mit flehenden Welpen Augen ansah. Demi schob ihr Gesäß nach hinten, so das sie halb mit dem Bauch auf dem Thekenhocker zu liegen kam, während sie sich mit den Unterarmen auf der Theke abstützte und ihr Gespräch mit Lucy fortsetzte. Erst da bemerkte Imp das sie noch überhaupt nichts von der Unterhaltung bewusst mitbekommen hatte, so konzentriert war sie auf ihr gutes Stück gewesen. Aha, über den Anbau von Hühnern und der richtigen Jahreszeit zum einpflanzen, oder so ähnlich. Sie konnte sich immer noch nicht konzentrieren, nicht jetzt so kurz vor dem Ziel. Sie schob ihre Eichel in Demis stets feuchte Vagina und der Rest ihres langen Gliedes folgte rasch. Wie das gut tat! Demi musste als Dämonin in ihrer Jahrtausendelangen Existenz schon Millionen, wenn nicht gar Milliarden von Schwänzen in sich gehabt haben und dennoch war sie so jungfräulich eng wie am ersten Tag. Wogen der Wollust überkamen Imp, aber sie wusste das sie von ihrem Ziel noch weit entfernt war. Dämonen waren schnell geil zu machen aber um sie zum erlösenden Orgasmus zu bringen dauerte es oft lange. Harte Minuten schweißtreibender Arbeit lagen vor ihr und auch Demi konnte sich mit der Zeit nicht mehr auf das Gespräch mit Lucy konzentrieren, die sich abwandte um weiter das Frühstück zuzubereiten und die beiden ihrer Ekstase überließ.

Demi kam nun schon zum dritten mal, denn die weiblichen Geschlechtsorgane von Dämoninnen waren empfindlicher als die der Männer und es war den Dämonen die dies wussten eine Lust ihre Gespielinnen in verstandesbrechender Ekstase auf ihrem Spieß zu halten bis sich deren Verstand in orgiastischer Wollust verflüssigte. Ja, es war unter denn Herren geradezu ein Wettbewerb damit zu prahlen wie oft man eine Dämonin zum Orgasmus zwang bevor man selber endlich kam, auch wenn keine Dämonin freiwillig den Ritt vorher beendet hätte. Wie heißt es so schön 'Der Weg ist das Ziel'. Aber Imps Weg, so lange und schweißtreibend er nun auch schon war näherte sich seinem Ende. Noch zwei, drei heftige, schwere Stöße aus der Hüfte, dann spürte sie es kommen. Instinktiv bohrte sie ihren langen Schaft so weit wie möglich in Demis Gebärmutter, bevor sich die gewaltige Eruption heiß in Demis Innerem entlud. Erst in einem Strahl, wie bei einem Pferd beim pinkeln, dann in zuckenden Schüben ihres pulsierenden Gliedes, ließ der Druck in Imps Körper langsam nach, bis sie zufrieden und glücklich erleichtert ihren noch zuckenden aber abschwellenden Schaft aus Demi zog.



„Hier Imp, kannst du die restlichen Sachen noch auf den Frühstückstisch stellen?“

Damit platzierte Lucy ein Tablett mit Marmeladen und anderen Brotaufstrichen vor der kleinen Dämonin. Imp griff zu und brachte das Tablett raus auf die Terrasse, dicht gefolgt von Lucy mit zwei Kannen Kaffee in den Händen. Imp und Lucy hatten gerade Platz genommen als auch Silena von ihrer letzten Joggingrunde um die Ecke kam, den Weg verließ und schnurstracks auf den Frühstückstisch zuhielt. In den vor der Terrasse liegenden Pool sprang sie einfach hinein, durchschwamm ihn in wenigen Zügen, kletterte hinaus und ließ sich klitschnass, aber nach dem anstrengenden Training erfrischt, auf ihren Stuhl fallen. Demi, die zuvor noch kurz auf ihr Zimmer gegangen war kam gerade mit ihrer kleinen Tochter wieder, dem kleine Ferkelchen Piggy, das sie als noch ganz kleines Schweinchen adoptiert hatte und für das sie sich vorgenommen hatte es zu einer anständigen Dämonin großzuziehen. Ein enthusiastisches Vorhaben das aber bereits von ersten Erfolgen gekrönt war, denn Imp kannte nur wenige Ferkel in Piggys Alter die so klug und mit einem derart vielfältigen Wortschatz gesegnet waren. Und auch Demi hatte es gut getan. Seitdem strahlte sie in Piggys Nähe mit einer Aura die man so nur von jungen Müttern kennt. Als letzter kam der ewig nörgelnde Troll Echu (Keiner wusste wie der zottelige Wicht an Bord der NAOS gekommen war, eines Tages war er einfach da, aber gleichermaßen erfahren im Umgang mit Pflanzen und Maschinen war er ein wertvolles Mitglied) aus seiner Erdhöhle die er sich im Arboretum unter einem Busch gegraben hatte und wo er sein Bett und seine privaten Habseligkeiten unterzubringen pflegte, in Begleitung von Zeta, dem kleinen Roboteravatar des Schiffcomputers der NAOS, die über eine eigene Persönlichkeit verfügte. Die beiden waren mit ihren nicht ganz 50cm Körpergröße, nach Piggy die kleinsten Mitglieder der Besatzung. Ein absolut unterschiedliches, aber auch irgendwie süßes Pärchen, ein Roboter und ein Troll, aber wo die Liebe hingefällt. Echu grunzte eine Beleidigung oder eine Begrüßung, das war bei ihm oft schwer zu unterscheiden, zwischen seinen Zähnen an seiner Frühstückszigarre vorbei und kletterte auf seinem Platz am Tisch. Zeta benutzte ihre Sprungdüsen und landete etwas eleganter direkt auf dem Tisch und wendete sich den dort sitzenden zu.

„Die Herrin Panthe'Ra lässt euch ausrichten das sie heute am Frühstück teilnehmen wird, da sie euch etwas wichtiges mitzuteilen hat. Ihr dürft aber mit dem Essen schon anfangen, da ihr Avatarkörper ja keine Nahrung benötigt.“

Damit ließ sich die Puppenhafte Roboterin neben ihren haarigen Troll fallen und beobachtete die anderen beim essen.

Es war ein seltenes Ereignis das die Göttin Panthe'Ra den Dämoninnen beim Essen Gesellschaft leistete. Eigentlich handelte es sich bei der Göttin um ein altes Wesen, dessen eigentlicher Körper tief im Inneren der NAOS in seiner sarkophagartigen Stasiskammer lag und das sich geistig auf anderen Ebenen befand oder über verschiedene androide Avatarkörper mit der Außenwelt in Kontakt zu treten pflegte. Bei der ersten Begegnung der Dämoninnen mit der Göttin auf dem Planeten Rök hatte sie einen katzenmenschenartigen Körper verwendet, den sie auch bei ihrer

letzten Mission auf der Erde, wo sie für die Primitiven Erdbewohner als Göttin auftrat, benutzt hatte. Das war vor über achttausend Jahren gewesen und danach war, nach einer wilden Verfolgungsjagd im feindlichen Gebiet der Höllenwelt, welche sie dazu zwang sich mit Hilfe eines Phasensprungs im Inneren des Planeten Rök zu verstecken und sämtliche Systeme, einschließlich der Lebenserhaltung auf ein Minimum zu reduzieren, sie aufgrund einer fehlerhaften Computerinterpretation ihrer letzten Befehle in ihrer Stasiskammer für Jahrtausende in Tiefschlaf versetzt worden, bis die vier Dämoninnen Lucy, Demi, Sil und Imp die NAOS fanden und sich das Computerhirn dann doch genötigt sah die Schläferin aufzuwecken.

Damals hatte die Göttin die vier Dämoninnen bei sich aufgenommen und zu ihrer Crew gemacht, die im Laufe der Jahre nun schon einigen Undercovermissionen in den Höllenwelten, die ja bekanntlich ein Drittel der Sterne der Galaxis und damit des ursprünglichen Himmelreichs, zumindest auf dieser Existenzebene, umfassen, getätigt hatten.

Die Göttin Panthe'Ra kam als sich Lucy das letzte Croissant gegriffen hatte und damit beschäftigt war es unter einer dicken Schicht Nutella zu verbergen, während sich der Troll Echu bereits seine 'nach dem Frühstück Zigarre' schmecken ließ.

Die geschmeidige bald 2,40m messende Katzenmenschin, die damit alle anderen Anwesenden weit überragte, setzte sich an das Kopfende des Tisches und begann:

„Es gibt wichtige Neuigkeiten, vor allem für dich Imp dürfte es interessant sein zu hören...“

Imp spitzte die spitzen Ohren.

„... Die Erzdämonin Hel, bei der du ja lange Jahre in Sklaverei leben musstest, hat den 'Orb des Cthulhu' in ihren Besitz gebracht!“

Imp wusste nicht was der Orb des Cthulhu war, aber bei der Erinnerung an ihre Vergangenheit drehte sich ihr der Magen um. Die schweren Träume der letzten Nacht kamen ihr wieder ins Gedächtnis.

„Soviel ist mir bis jetzt lediglich selbst bekannt, das es sich beim Orb des Cthulhu um ein Objekt großer Macht handelt mit dem Hel ihren Einfluss innerhalb der Höllenwelten ausbauen will und das unsere Vorgesetzten als so gefährlich erachten das sie es nicht in den Händen der Erzdämonin lassen wollen. Da wir mit Imp jemanden unter uns haben der bereits einmal in den Diensten von Hel stand wurde die NAOS ausgewählt in die Höllenwelten zu reisen, den Aufenthaltsort von Hel und dem Artefakt ausfindig zu machen und ihr den Gegenstand wieder abzunehmen. Imp, vor allem auf deine Hilfe sind wir angewiesen. Hast du eine Ahnung wo wir mit unserer Suche beginnen sollen?“

Die hatte Imp tatsächlich.

Kapitel 3

Komet

Lily nährte sich mit ihrer Flugscheibe der eisigen Kometenfestung Hels. Sie hasste diesen kalten Eisbrocken, dem Hel den Namen Eisheim gegeben hatte und der sich hier scheinbar ganz natürlich durch die Leere des Raums bewegte, dabei verfügte das ausgehöhlte Objekt über Antriebsdüsen und genug versteckte Verteidigungsanlagen das es mehr ein Schlachtschiff als ein Komet war. Wenn sie Hel nur dazu bringen könnte mehr zu heizen, doch der Erzdämonin schienen die arktischen Temperaturen innerhalb ihres Verstecks nichts auszumachen und damit versprach nur Lilys Quartier warm genug zu sein damit es sich hier aushalten ließ. Wie gerne wäre sie jetzt in einem der anderen Paläste Hels, auf dem tropischen Planeten Miam oder Hels Glücksspielhöhle auf dem vulkanischen Bric, in dessen Hotel Lily ein eigenes Apartment hatte und man bis zu den nahen Lavaseen gucken konnte. Beim aussteigen aus ihrer Maschine merkte sie das ihre hochhackigen Lederstiefel nur geringen Schutz gegen die Kälte des Hangars boten. Fröstelnd wickelte sie sich fester in den dicken Pelzmantel den sie trug. Roboter huschten hier und dort hin und begannen die Flugscheibe zu inspizieren. Tatsächlich befanden sich in Hels Asteroidenfestung ausschließlich Roboter. War die Festung doch als Versteck, Rückzugs- und Lagerort gedacht, für genau solche wichtigen Gegenstände wie es der Orb des Cthulhu war. Lily betrachtete die immer noch in Leder gehüllte Kugel in ihren Händen. Sie hatte es nicht gewagt sich die Kugel noch einmal anzuschauen nachdem das Objekt damals auf dem Asteroiden so unangenehm an ihrer Seele gezerrt hatte. Man würde sehen müssen was die Herrin damit anfangen konnte. Schweigende Eisengolems säumten schwerbewaffnet die frostigen Gänge der Festung. Alles war von Raureif und Eis überzogen und man fragte sich ob die eisigen Gestalten überhaupt jemals wieder aus ihrem eisigen Schlummer erwachen konnten. Lily erreichte schließlich den Thronsaal. Hel hatte sie bereits erwartet und saß auf ihrem Thron, neben ihr stand ihr oberster Tech-Priester Scire der mit seiner grünlichen Haut und dem gigantisch überzüchteten Schädel leicht zu erkennen war. Einen Schädelknochen besaß dieser Kopf nicht, sondern unter der grünen Haut sah man die dicken Adern pochen, die die graue Masse seines Gehirns mit Blut versorgten. Der Alien war selbst einer Dämonin wie Lily unheimlich, fühlte man sich doch durch seine empathilose Art und seinen Blick wie das mögliche Testobjekt seiner nächsten Vivisektion.

„Willkommen Lily.“; Hels knarrende Stimme klang fast schon warmherzig in Lilys Ohren. Lily war froh der Herrin vom Erfolg der Mission berichten zu können.

„Gebietlerin!“; dabei beugte Lily respektvoll das Knie: „Ich darf mit Stolz verkünden das es mir gelungen ist das Objekt an mich zu nehmen.“ Damit stand sie auf und streckte den Orb immer noch eingepackt in Richtung der gierig glänzenden Augen Hels. Beziehungsweise des gierigen Auges, war das andere doch stets unter einer

goldenen Maske verborgen die eine grüne Facettenlinse zierte.

„Und nun? Pack es schon aus!“

Lily tat wie ihr geheißen wobei sie den Blick ihrer goldfarbene Augen seitlich etwas abwand um nicht erneut Opfer der Kugel zu werden. Sie konnte aber sehen wie Hels zunächst begieriger Ausdruck schnell zu einer Maske des Schreckens wurde als ihr beim Blick in das Objekt wohl das selbe wie ihrer Dienerin passierte. Auch Hels Geist war nicht stark genug sich der Sogwirkung des Orb zu widersetzen.

„Genug!“

Hel warf den Lappen wieder über das Objekt.

„So etwas hatte ich befürchtet.“, wobei sie wissend auf Lily blickte deren zuvor abgewandten Blick sie richtig so interpretierte das ihrer Dienerin zuvor schon dasselbe passiert war wie ihr gerade.

„Dafür habe ich Scire extra mit in mein Versteck gebracht, damit er dafür sorgt das wir dem Orb seine innewohnenden Geheimnisse entlocken können.
Das war sehr gute Arbeit Lily, ich danke Dir.“

Warme Worte die Lily runtergingen wie Honig und Hels rechter Hand wieder das Gefühl gaben auch wieder voll und ganz Hels rechte Hand zu sein. Jetzt fehlte ihr nur noch ein heißes Bad und ein warmes Bett um die Kälte dieses Ortes zu verdrängen. Lily war wieder da wo sie hingehörte.



Kapitel 4

Spielhölle

Durch ihre Zeit als Hels Dienerin hatte Imp tatsächlich eine Idee wo sie mit ihrer suche Anfängen könnten. Hel hatte mehrere Paläste auf verschiedenen Höllenwelten aber waren diese allesamt privater Natur und ein fremdes eindringen würde sofort auffallen, ihr Spielcasino aber 'Hel's Greed' war für jedermann öffentlich zugänglich. Und wenn sich personell in den vielen Jahren die nach ihrer Flucht vergangen waren nichts geändert hatte kannte Imp sogar die beiden Dämoninnen die Hel dort als Verwalter für ihren Besitz eingesetzt hatte. Die Zwillinge Gem und Ini, waren der Herrin Hel zwar absolut treu ergeben, aber lediglich weil sie mussten, aber bestimmt nicht weil sie wollten. Dafür sorgte nämlich schon alleine der Gehirnparasit der den beiden bei ihrer Erschaffung eingepflanzt worden war und äußerlich als drittes Auge auf ihrer Stirn prangte. Über dessen teleoptipathischen Fähigkeiten konnte die Göttin Hel, wenn sie wollte, sehen was die beiden sahen und ihnen Befehle geben. Der Parasit ließ sich leider nicht entfernen da er mit den Blutgefäßen des Gehirns verbunden war und da er auch als Teil ihres morphogenetischen Feldes ihren Seelen aufgeprägt worden war, würde er auch im Falle des Ablebens der Zwillinge in einer Reinkarnationsgrube mit ihnen neu geschaffen werden. Ansonsten wären wohl auch die Zwillinge schon längst, wie es Imp getan hatte, aus Hels Diensten geflohen. Zu erwähnen wäre wohl noch die einzigartige Tatsache ihrer Erschaffung, denn im Gegensatz zur herkömmlichen Kreation von Dämonen wurde bei den Zwillingen nicht die Seele eines verstorbenen Wesens mittels eines Seelen- oder Gedankenschinders so gefoltet, bis sich dessen morphogenetisches Feld in die vom Gedankenschinder vorgesehene Gestalt verändert hatte, das dann einer Reinkarnationsgrube als Schablone für die Ausdifferenzierung des darin befindlichen Protoplasmas diente, so das es die undefinierten protoplasmatischen Zellen mittels punktgenauer Energiestimulation dazu anregen konnte bestimmte Körperzellen zu bilden, eine Art organischer 3D-Drucker, sondern die Körper der Zwillinge wurden noch zu ihren Lebzeiten, also während ihres ursprünglich sterblichen Lebens, bei vollem Bewusstsein verändert. Ein einmaliger Vorgang, wie Imp glaubte, da sie von etwas derartigen bis dato noch nicht gehört hatte. Hel hatte extra dafür zwei Frauen von der Erde entführt, wie auch Imp als Schildmaid Ranja einst eine gewesen war und Imp, bzw. ihre Körperstruktur, hatte die unrühmliche Ehre als Vorlage zu dienen. Begeistert von Imps Leistungen, die zum damaligen Zeitpunkt bereits die Fähigkeiten Lilys als ehemals erste Klinge Hels in den Schatten stellten, wollte Hel nämlich weitere Imp gleichwertige Dienerinnen schaffen, mit mindestens den selben Fähigkeiten. Imp erinnerte sich noch an die jämmerlichen gefesselten Geschöpfe wie sie unter dem technomagischen Einfluss von Scire, Hels obersten Wissenschaftler, unter Schreien und Schmerzen einer Körperveränderung unterzogen wurden. Wie Fleisch und Knochen der Mädchen in einen protoplasmatischen Zustand gezwungen wurden um dann zäh wie geschmolzener Käse zu zerfließen um dann in eine neue

Form gepresst zu werden. Diese Schmerzen waren so traumatisch für die Zwillinge gewesen das auch nach endlosen Jahren stets die Angst hinter ihren Augen aufflackerte wenn sie sich in Hels Nähe befanden. Eine Angst, das wusste Imp, denn sie hatte viel mit den beiden zu tun gehabt, die auch wenn es den Gehirnparasiten nicht geben würde, die beiden dazu zwingen würde sich niemals gegen ihre Herrin zu stellen. Was nun Imps Beitrag bei der Erschaffung anging, nun, Hel hatte in etwa die gleiche Körperkonstruktion verwenden lassen die sie auch bei Imp benutzt hatte. Die scharfen, wie bei einer Katze ausfahrbaren Krallen an den drei Fingern und dem Daumen, die drei ebenfalls mit Krallen bewährten Zehen und die feste lederartige Haut, die bei den Zwillingen aber braun, bzw. beige an Gesicht, Brust und Bauch war, im Gegensatz zu Imps leicht lila-grauer Epidermis. Die Zwillinge verfügten jedoch im Gegensatz zu Imp über zwei Fledermausflügel wie sie etwa auch Lucy und Demi hatten und einen längeren Schwanz als Imp, der ihnen beim steuern in der Luft half. Mit Schwanz meine ich natürlich den Schwanz hinten, denn Imps Tentakelpenis hatten sie nicht. Ganz offensichtlich hatten sich Hels derartige Anwandlungen bei Imp erschöpft, die sich sowieso lieber mit männlichen Dämonen paarte und nur selten Imps Fähigkeiten in Anspruch genommen hatte. Aufgrund dieser körperlichen Ähnlichkeiten nannten die Zwillinge Imp auch ihre große Schwester und hingen sehr an ihr, wohl auch weil sie unter den Helfern Hels sonst wohl auch keine ihnen wohlmeinendere Gleichgesinnte, wie sie Imp darstellte, finden würden. Imp, Gem und Ini waren also Freunde gewesen, doch nach Imps Flucht vor vielen Jahren waren die beiden Augen Hels, mit ihren Gehirnparasiten, nun Freunde denen man nicht trauen konnte, auch wenn Imp gerne selber das Casino Hel's Greed betreten hätte um die beiden zu treffen war diese Option verwehrt.

Die Tage zogen sich hin als die Flugscheibe mit Lucy, Demi, Sil und Imp an Bord sich im Ortungsschutz der jeweiligen Sonnenkorona von Sonne zu Sonne durch das feindliche Gebiet der Höllenwelten bewegte, stets in Kurven oder Parabeln um möglichen Verfolgern zu entgehen, denn die Schiffe der Höllenwelten verfügen lediglich über Linearantriebe die ihnen geradlinige Sprünge ermöglichen, ihrem Ziel, dem Vulkanplaneten Bric entgegen, auf dem Hel ihr Casino und wohl seit neustem auch einen Wellnesspark unterhielt.

Demi versuchte die Zeit sinnvoll zu nutzen indem sie sich mit den Zaubersprüchen und Beschwörungen in dem von ihr kürzlich erstandenen Buch, dem Nymphonomicon, beschäftigte. Ein sehr seltenes und magisches Werk der Literatur welches dereinst von der verrückten Succube Bella Orgasma geschrieben worden sein soll, welche angeblich unter mysteriösen Umständen auf offener Straße von einem Dimensionsportal verschluckt wurde, hinter dem sich die anderweltlichen Ekstasen einer orgiastischen Monsterpenistentakeldimension befunden haben sollen. Das mysteriöse war eigentlich daran was daran mysteriös sein sollte, passierte etwas derartiges in den Höllenwelten doch fast tagtäglich. Aber das schmälerte den Ruf des Buches in keinster Weise und auch Demi war gerade begeistert dabei innerhalb ihres Bannkreises einen Riss durch den Äther zu einer anderen Welt zu öffnen (und wenn

man Demi kannte wussten man das sie hoffte das es eine Dimension voller Tentakelmonsterpenise war. Die armen Tentakel).

Ein kleiner Kopf lugte heraus und wusch, war der Rest der Kreatur hinterher gesprungen, direkt auf Demis überkreuzte Beine, wie sie so vor ihrem Bannkreis saß. Das Ding sah aus wie ein Penis auf zwei Beinen, die dort saßen wo bei männlichen Geschlechtsteilen die Hoden wären. Ein langer Rattenschwanz zierte das Ende der Kreatur und war das einzige was nicht an ein Geschlechtsteil erinnerte. Der eichelförmige Kopf schnüffelte und richtete den schaftartigen Körper in die Höhe, er erstarrte kurz, doch dann flitzte die Kreatur los und sauste Demi zwischen die Beine wo es zwischen ihren stets feuchten Schamlippen verschwand, die Dämonin versuchte zwar noch das Vieh zu ergreifen, doch der kleine Unhold war zu schnell. Ohne Federlesens war der Kobold bis zur Gänze in Demis Liebesöffnung verschwunden. Die Sukkube saß nun breitbeinig und verstört da und man konnte unter ihrer Bauchdecke sehen wie sich das Wesen darunter wand und regte. Auch die anderen drei waren genauso erschrocken und sprachlos wie die pinke Dämonin, die nun anfang schneller zu atmen als sie bemerkte das ihr Innenleben kräftig stimuliert wurde. Sukkuben, also nahezu alle weiblichen Dämonen und Suck-Kuben im besonderen, die ja nichts weiter waren als lebende Sexpuppen für die männlichen Monster der Höllenwelten, eine Art Hungergeister die sich einzig von dem ernährten was sie aus den Körpern anderer, sei es jetzt aus deren Milchdrüsen oder Penissen, saugen konnten, waren speziell für die Befriedigung männlicher Unholde geschaffen worden. Und wenn jetzt einer sagt das sei sexistisch oder Macho darf ich daran erinnern wir reden von den Höllenwelten. Also jede Sukkube hatte neben der üblichen Luft- und Speiseröhre auch noch eine dritte, die Spermaröhre, die sich in einer geraden Linie von ihrem Mund bis zu einer Verbindungsstelle zu ihren unteren Liebesöffnungen von Vagina und Po erstreckte, geeignet für jede Länge von Penis derer sich die Monstrositäten der Hölle rühmen konnten. Würde eine Sukkube also einen Besenstiel durch die Spermaröhre schlucken würde er einfach unten wieder herauskommen (Aufgrund dieses Umstands waren die Höllenwelten auch der einzige Ort in der Galaxis wo man Vibratoren von der Länge eines Besenstiels kaufen konnte).

Der Peniskobold hatte also genug Platz sich in der armen Demi auszutoben, was bei der stimulationsfreudigen Spermaröhre Demis zu einem Orgasmus nach dem anderen führte. Die anderen drei Dämoninnen hatten aber keine Zeit sich um ihre Freundin zu kümmern, den flugs, direkt nachdem der erste kleine Unhold aus dem geöffneten Portal gekommen war, sprang noch ein zweiter, ein dritter, ein vierter dieser kleinen Monster aus der Öffnung und begann den Dämoninnen nachzustellen.

Lucy war sich im ersten Moment nicht sicher ob sie der auf sie zueilenden Kreatur das technische Sachbuch das sie gerade lass entgegenwerfen, oder ob sie lieber ihrem Sukkubenreflexen nachgeben sollte und die Beine spreizen damit das Wesen leichter in sie eindringen konnte. Als sie sich einen Sekundenbruchteil später entschieden hatte war es zu spät und die zusammenklappenden Schenkel konnten nicht mehr verhindern das der laufende Penis es sich in ihrer Gebärmutter gemütlich machte. Der Critter der auf Imp zuhielt hatte weniger Glück. Aus eigener Dummheit wählte er Imps Mund als nächstgelegenes Ziel doch statt des erhofften Deepthroat machten

Imps Zähne dem angehenden Blowjob rasch ein schnelles Ende, so das Beine und Rattenschwanz ohne den Rest zu Boden fielen.

Auch auf Silena hatten die Unholde es abgesehen. Irgendwie hatte sie es bereits geschafft, trotz der schlaffen weichen Körper, zwei der Kreaturen zu greifen, die sich als Abwehrreaktion, wie man es von der äußeren Gestalt eines derartigen Wesens auch erwarten würde, aufblähten und ihre Körper verhärteten, was aber dazu führte das Sil sie nur noch besser greifen konnte. Doch noch immer kamen immer weitere dieser Peniskobolde aus der Portalöffnung. Der durch diverse Orgasmen geschüttelten Demi waren bereits zwei weitere, diesmal in Mund und Po, gekrochen. Lucy, obwohl der Wicht der in ihr steckte sie hart fickte, schaffte es sich aufzurichten, den Tisch umzukippen und umgedreht über den Riss zu schieben. Damit würden es vorerst keine weiteren dieser laufenden Penis ins Innere der Flugscheibe schaffen. Sil war nun auch von einem penetriert worden, doch lagen ihr auch drei dieser Kobolde tot zu Füßen. Imp war in eine Ecke gedrängt und verteidigte sich mit Zähnen und Klauen tapfer, wobei fast jeder ihrer Hiebe einer dieser kleinen Kreaturen das Leben kostete. In Lucy steckte zwar immer noch nur einer dieser Wichte, aber die höllische Physiologie der Sukkuben ließ sie die Wellen der Ekstase zu sehr genießen als das sie besonders aktiv gegen ihren Eindringling widerstand leisten wollte. Sie massierte sich die Möse und hoffte das ihr Untermieter irgendwann von alleine herauskommen würde (aber nicht zu früh, nach diesem kommenden Orgasmus oder nach dem nächsten). Demi hingegen hatte es ganz schlimm erwischt. Weißer Schaum quoll ihr aus Mund, Möse und After und sie wurde von schweren Krämpfen geschüttelt, ihre Augen hatten sich verdreht und obwohl sie ganz klar noch wach war, war nicht ersichtlich ob sie deswegen auch noch bei Bewusstsein war.

Nachdem das Portal abgedeckt war und die Kobolde keinen Nachschub mehr bekamen, hatte Imp schnell die letzten der kleinen Biester, die sich nicht in einer ihrer Freundinnen befanden, erschlagen. Doch nun kam der schwierigere Teil. Wie sollte man die laufenden Penisse wieder aus den Dämoninnen herausbekommen?

Imp versuchte es zunächst bei Lucy, doch egal wie weit sie ihren Arm auch in Lucys Muschi hineinsteckte, der Kobold blieb stets außerhalb ihrer Reichweite.

„Wir müssen etwas nehmen was lang genug ist das es sie zum Mund her austreibt.“; stieß Lucy zwischen einen ihrer Orgasmen hervor.

„Irgendwelche Ideen?“; Imp war für jede konstruktive Idee dankbar.

„Im Laderaum haben wir eine Schaufel. Der Griff könnte lang genug sein.“; meinte Silena, die sich in etwa der selben Situation befand wie Lucy, aus einer anderen Ecke des Raums.

Imp verließ den Hauptraum der Flugscheibe und kletterte durch eine Luke in den Laderaum hinab um kurz darnach mit der Schaufel zurückzukehren.

„Gut, entspann dich und mach die Beine breit.“; sagte Imp zu Lucy und begann damit vorsichtig den Stiel in ihre Freundin zu schieben. Lucy konnte spüren wie sich der Stiel in ihr hochschob, an ihrer Gebärmutter vorbei die Spermaröhre hoch, bis zu der Stelle wo sich das Penismonster befand. Der kleine Unhold wehrte sich und wollte sich nur ungern aus seinem behaglichen neuem Zuhause vertreiben lassen, aber Stück für Stück ließ er sich Richtung Mund drängen. Als er ihren Rachen erreichte wurde Lucy schlecht, nicht weil sie als Sukkubus über irgendeinen Würgereflex verfügt

hätte, sondern wegen der Vorstellung die dieses Gefühl im Zusammenhang mit dem Ding in ihr hochkommen ließ und deswegen, als der Rattenschwanz von dem Geschöpf, in einem unachtsamen Moment von ihm aus Lucys Mund gestreckt wurde, griff die Dämonin herzhaft zu und zog das Biest mit Gewalt heraus. Es zappelte heftig in Lucys Hand aber Lucy, die sich trotz allem nicht überwinden konnte das Ding einfach zu töten, stopfte es in die nächstbeste Schublade. Erleichtert aufatmend ließ sie sich auf einen Stuhl fallen und blieb dort erschöpft sitzen.

Nun war Sil dran. Ihr Untermieter schien aber von der etwas schreckhafteren Sorte zu sein, denn statt sich zu widersetzen, sprang das Wesen nachdem es im Inneren von Silena das erste mal mit dem Stiel der Schaufel angestupst wurde, geradezu aus Sils Mund heraus, irgendwo unter einen der Schaltschränke der Zentrale.

Nun kam der schwierigste Teil, die arme Demi. Die pinke Dämonin war nicht ansprechbar, zumindest reagierte sie nicht, doch ließ sich immer wieder leises stöhnen vernehmen. Zum Glück waren sie nun aber zu dritt. Imp schob den Stiel in Demis Vagina während Lucy sie festhielt und Sil sich an ihr Kopfende setzte um die Peniswichtel, sobald sie heraus kämen in Empfang zu nehmen.

Die Kobolde wehrten sich heftig und man konnte deutlich die Bewegungen unter Demis Bauchdecke erkennen. Der erste Kobold kam als der Stab etwa die Höhe von Demis Brustkorb erreicht hatte. Der war aber nur ein voreiliger Wicht und die anderen, insgesamt vier, ließen sich geradezu von dem Stiel herausschieben. Demi blickt die anderen erleichtert an als ihr der Stab aus dem Mund kam und alle Wichte aus ihrem Körper verbannt waren.

Die ganze Sache war ein ganz schön unangenehme Überraschung gewesen und Demi nahm sich vor beim nächsten mal das Nymphonomicon genauer zu studieren bevor sie eine Beschwörung versuchen würde.

Den unter den Schaltschrank geflohenen Penibold, wie Demi die Peniskobolde nun nannte, hat man an diesem Tag nicht mehr gefunden.



Den Planeten Bric erreichte man ohne weiter besondere Vorkommnisse einige Tage später. Das Hotelcasino Hel's Greed war in dem Stile gebaut wie man sich derartige Trutzburgen in der Hölle halt vorstellt. Äußerlich aus rohem Fels gehauen thronte es einsam zwischen schwarzen Felsen und rotglühenden Lavaseen und erhob sich hoch in den rot-schimmernden und von gelben Schwefelwolken umwaberten Himmel des Planeten. Es war übersät mit scharfzackigen Vorsprüngen, böse dreinblickenden Steingargoyles und aufgehängten Freiluftkäfigen in denen noch die Skelette der dort eingesperrten lagen und war damit das was man sich in den Höllen unter einem Wellness- und Luftkurort vorstellte. Je höher man über dem dichten Nebel aus Schwefeldämpfen hing, desto besser die Luft. Das Innere des Casinos hingegen war etwas vollkommen anderes, aber soweit sind wir noch nicht.

Ein sicherer und unbeobachteter Landeplatz war in den weitläufigen und zerklüfteten Bergen die um das Casino lagen, leicht zu finden. Die Tarnvorrichtung funktionierte und für den Rest des Weges bediente man sich einer altertümlichen schwarzen Kutsche die von vier androiden Höllenrössern gezogen wurde. Die Kutsche und die Roboter-Pferde waren bereits auf der NAOS mit Hilfe des dortigen Multiduplikators geschaffen worden, welcher in der Lage ist reine Energie in die materielle Form einer stehenden Welle zu transformieren und so jedes unbelebte Objekt Atom für Atom so zusammensetzen wie man es brauchte. Denn auch wenn die Höllenwelten über ein drittel der Galaxis herrschten und gewaltige Raumflotten unterhielten und die hohen Häuser über Technologien verfügen die der Leser auf der Erde für Magie halten würde, so wurden die Bewohner der von ihnen beherrschten Planeten zur besseren Bevölkerungskontrolle in Armut und Primitivität gehalten. Also ähnlich, oder halt, genauso wie es die Reptoiden auf der Erde machen. Und war Repto nicht nur ein anders Wort für die gefallenen Engel die die Erde, wenn dort auch im verborgenen und nicht offen, wie in den Höllenwelten beherrschten? Seraphim bedeutet ja bekanntlich Schlange.

Die ersten Kilometer aus den zerklüfteten Bergen bis man zu einer befahrbaren Straße kam benutzte man zwar noch den Antigravprojektor der Kutsche um über das unebene Gelände zu kommen, aber danach preschten die stolzen Rappen in ungezähmten Galopp die staubigen Serpentina zu Hels Casino dahin. Die wenigen Dämonen die in den steinigen Bergen ihr kärgliches Dasein fristeten und den Weg zu Fuß oder mit den Karren ebenfalls benutzten mussten sprangen stets erschrocken zur Seite wenn sich die rotäugigen Bestien mit ihrer Kutsche näherten, denn ein derart sündhaft teures Gefährt roch stets nach Adel, Geld und damit nach Gefahr für den einfachen Ottonormal-Dämon.

Die Kutsche kam vor dem Eingang zu stehen und wurde vom dortigen Personal entgegen genommen. Jedoch verließen nur Lucy, Sil und Demi, gekleidet in eleganten Abendkleider, die, obwohl es sich bei Hel's Greed um ein Casino für die gehobeneren Kreise handelte, von den dortigen Gentelmen-Dämonen wohl nicht lange an den Damen gelassen werden würden, die Kutsche. Imp hingegen, die ja von

Gem und Ini, den beiden Augen Hels, sofort erkannt worden wäre, versteckte sich in einer der Sitzbänke der Kutsche. Sie würde später versuchen die steilen Mauern des Casinos von außen zu erklimmen um in die privaten Räume der Zwillinge zu gelangen. Sil, Lucy und Demi hingegen würden von Innen heraus versuchen in die oberen Bereiche des Hotelkomplexes zu kommen und was wäre da einfacher als von einem der dortigen Gäste auf sein Zimmer eingeladen zu werden.

Lucy trug für ihren Auftrag ein langes Kleid, das beidseitig bis fast unter die Achseln offen war und mehr von ihrer Weiblichkeit entblößte als es verborgen hielt, daneben ein kleines schwarzes Handtäschchen in dem sich das Geld für die Spieleinsätze befand und, ganz wichtig, zwei Ringe, einen an jeder Hand, die jeweils mit einer Dimensionstasche verbunden waren aus denen Lucy willentlich ihr, aus einem unbekanntem Material bestehendes Schwert Seelenfresser, sowie ihre mit einem Totenschädel als Magazinhalter verzierten halbautomatischen Pistole Feuerspucker, zu sich in den Realraum manifestieren konnte.

Silena trug ein kurzes enganliegendes Kleid, das ihren Körper wie eine zweite Haut umschmeichelte, ihr nicht einmal halb über den Arsch ging und die Nippel ihrer vier Brüste steil betonte. Auf den Rücken hatte sie sich ihre beiden Schwerter gebunden, was kein Problem war, da es in der Hölle selbstverständlich das Recht auf Waffen gab.

Schließlich war Mord in den Höllen kein Verbrechen, denn jeder der starb würde ja bereits in der nächsten Reinkarnationsgrube einen neuen Körper bekommen. Dies war der große Unterschied zwischen den Höllenreichen und dem Himmel, wo auch jede Form von Gewalt sanktioniert wurde. Man kann sich die Höllenwelten als das Paradies aller Liberalen und Libertären vorstellen, die jede Art von staatlicher Einmischung ablehnen die sie in ihrem Recht beschneidet ihre Untergebenen nach belieben zu Unterdrücken oder ihnen das Recht versagt jemandem dem man nicht leiden konnte einfach das Gehirn aus dem Schädel zu blasen, oder ihnen womöglich sogar die Freiheit absprach sich Sklaven zu halten, immerhin auch 'ne Art von Freiheit. In der Hölle war jeder frei das zu tun was er wollte, solange er nicht die Freiheit von Mächtigeren dadurch einschränkte. Wie sagt man doch 'Wahre Freiheit gibt es nur in der Hölle!'; alle anderen müssen halt versuchen durch Kompromisse und Rücksichtnahme in Gesellschaften zum Vorteil aller zusammenzuleben (dumme Sozialisten). Das war wohl auch das was Propheten, Seher oder wiederbelebte Kurzbesucher von der Erde an der Hölle so ablehnten. Das, wenn man nicht die Macht hatte sich dagegen zu wehren, man von jedem ermordet, verstümmelt oder abgeschlachtet werden konnte der einem über den weg lief, ohne das dies für den Täter Konsequenzen gehabt hätte. Man würde ja einen neuen Körper bekommen, jedoch nur um sich dann der selben unglückseligen Situation erneut gegenüber zu sehen.

Silena's Katana und Wakizashi waren also Versicherungen derer sie sich zu bedienen wusste und gewiss, sie war gut darin. Sie hatte fast täglich mit Imp trainiert und beide wussten das Sil Imp, die einst die beste Klinge von Hel war, in einem ernsthaften Kampf möglicherweise besiegen könnte. Die beste Klinge Hels zu sein bedeutet nun einmal nicht die beste Klinge in den Höllenwelten zu sein.

Demi, die ihr brustfreies Ledertop und einen weiteren dünnen Streifen von Leder

über der Hüfte, den sie Kleid nannte, trug, verließ sich auf die Waffen mit denen sie am besten umgehen konnte um Schwierigkeiten mit Dämonen zu entgehen, ihren weiblichen Körper. Ihr perfekt geformter Leib und ihr wippender Gang der ihren traumhaft schönen Apfelarsch betonte und von ihrem hypnotisch hin und her wippenden Teufelsschwanz noch mehr in Szene gesetzt wurde, wirkte auf jedem männlichen Dämon der auch nur ein Ei in der Hose hatte absolut entwaffnend. Demi, war stets von einer unschuldig, frivolen Aura der Weiblichkeit umgeben die jeden Dämon dazu brachte die lange Zunge bis Anschlag herauszustrecken. Man sagte das viele Darstellung von Dämonen in den weiter östlich gelegenen Kulturen der Erde Dämonen darstellen die Demi kannten.

Als die drei Heldinnen nun die schweren Tore des Casinos und die finster dreinblickenden Wächter mit ihren blutigen mannshohen Äxten, mit denen sie Unruhestifter und Zahlungsunfähige zu bearbeiten pflegten, passiert hatten, eröffnete sich im Inneren von Hels Casino ein Tempel des Luxus und der Dekadenz, so wie sie Erdlinge kannten die sich ihre Milliarden durch kräftiges Kohleschaufeln verdient hatten um sich für eine Existenz als Sklave in einer der Schwefelgruben der Höllenwelten zu qualifizieren. Gigantische Kristalleuchter hingen von der Decke und erhellten die zahllosen Spieltische und Spielautomaten die sich über die gewaltige Halle auf zwei Ebenen erstreckten. Der Marmorboden des Eingangs war etwas erhöht und so konnte man weit von der dort liegenden Marmorbrüstung in die gewaltige Spielhalle hineinblicken. Ein psychologisch sehr cleverer Schachzug des Architekten, denn so konnten die potentiellen Opfer der Spielsucht schnell die von ihnen favorisierten Spielbereiche ausmachen. Die gewaltige Halle war rund, so wie auch der Grundriss des Gebäudes. Die Spielbereiche lagen entlang der Wänden, während das Zentrum von einem großem flachen Pool dominiert wurde der hier und dort von kleinen künstlichen Inseln unterbrochen wurde, die verschiedenen Palmen und Tropenpflanzen als Beet dienten. Der Pool selbst war nicht mit Wasser gefüllt, sondern mit einer zähen, weißen und schleimigen Substanz die Kreaturen als Brutstätte dienten die ebenfalls aus der selben Substanz zu bestehen schienen.

„Eine Orgien-Grube“; rief Demi, die pinke Dämonin, entzückt aus, während sie sich wie ein verliebter Teenager über die Brüstung beugte und eins ihrer Beine bis zum Hintern anwinkelte. Und tatsächlich, die schleimigen Kreaturen innerhalb der Grube waren allesamt Dämonen die von dem künstlichen und echten Sperma innerhalb davon bis zur Unkenntlichkeit überzogen waren. Wie ein kleines Kind blickte Demi flehentlich zu ihren beiden Freundinnen.

„Nun geh schon.“; sagte Lucy, die das Verlangen Demis nur zu deutlich in ihren großen Rehaugen ablesen konnte.

Freudig warf sich Demi die Treppe hinunter, war noch ehe sie den Pool erreicht hatte vollständig nackt und wenige Sekunden später, nachdem sie beim hineinspringen quasi sofort auf dem schleimigen Boden der Grube ausgerutscht war, auch zu einer der über und über mit feuchtem Schleim überzogenen Kreaturen geworden, der sich schnell andere ihrer Artgenossen nährten um den Neuankömmling auch innerlich mit ihrem heißen Saft vollzupumpen.

Lucy seufzte und nahm damit Sils Reaktion vorweg.

Die lila Dämonin wendete sich den Roulettischen zu, da sie hoffen konnte dort eher

Gäste der weiter oben liegenden Zimmer, die für das reichere Klientel reserviert waren, zu finden als etwa an den Spielautomaten, während sich Silena der Theke näherte um dort Kontakte zu knüpfen und sich umzuschauen.

Lucy wurde bereitwillig platz gemacht, da Flügel bei Dämonen ein Zeichen von Stellung waren und Dämoninnen mit Flügeln demzufolge wohl im Besitz wohlhabender Gönner waren mit denen man sich möglicherweise nicht schlecht stellen wollte. Die Höhe der Einsätze die Lucy verspielte unterstrichen diese Annahme, konnte doch keiner der Dortigen wissen das Lucy das Geld von einem Multiduplikator an Bord eines Schiffes des Himmelreichs hatte synthetisieren lassen und das es dort und für sie völlig wertlos war. Deswegen dauerte es einige Zeit bis einer der Umstehende mutig genug war sich der Dämonin von hinten zu nähern und auffordernd sein erigiertes Glied gegen sie zu drücken. Lucy zeigte zunächst keine Reaktion, war aber auch nicht abweisend, was für den Dämon kein klares Signal war. Als er seine Bemühungen intensivierte ließ Lucy sich herab sich umzuwenden und einen Blick auf ihren Freier zu werfen. Und tatsächlich zeugte das Auftreten und die Kleidung davon das es sich bei ihm um einen Wohlhabenderen Gast des Hotels handeln könnte. Lucy brachte ihre Hüfte in Stellung und zeigte damit weiteres Interesse. Der Dämon verstand und schob ihr weit aufgeschnittenes Kleid zur Seite und schob seinen Penis in sie hinein. Während des Glücksspiels zu ficken war nichts ungewöhnliches und viele der Spieler vögeln oder ließen sich vögeln, während sie sich um Haus und Hof brachten. Doch das war nicht was Lucy wollte. Noch kurz bevor Lucy spürte das er sich seinem Orgasmus näherte entzog sie sich ihm und ließ sein steifes Glied kalt in der Leere stehen.

„Deine Schwanz gefällt mir. Das Spiel war eh langweilig, wollen wir beiden nicht noch viel mehr Spaß haben, ganz privat? Hast du nicht ein Zimmer hier?“

Der Dämon der das ganze für einen Trick hielt um ihn sexuell noch mehr zu reizen und dem derartige Spielchen gefielen war tatsächlich bereit sich darauf einzulassen. Immerhin hatte diese Dämonin Flügel und Geld und wenn er herausbekam wer sie war würden sich vielleicht nach ganz andere Vorteile für ihn eröffnen als guter Sex. Silena beobachtete wie sich Lucy und der Fremde den Aufzügen näherten und hörte auf dem Goblin einen zu blasen den sie an der Bar getroffen hatte und ließ ihn ohne ein Wort stehen.

Der Dämon hatte gerade den Code in den Fahrstuhl eingegeben der ihm Zugang zu den oberen Etagen und damit zu seiner Suite ermöglichte als Silena zu ihm und Lucy in den Aufzug trat.

„Wenn hast du den da getroffen, Lucy. Nein was für ein stattlicher Dämon.“; wobei sie mit geschickten Fingern über seine Brust fuhr und mit der anderen Hand nach seinen Eiern griff.

„Der hat doch bestimmt genug für zwei?“

Der Dämon war verwirrt. Offensichtlich war dies eine Freundin der Dämonin die er gerade abgeschleppt hatte und offensichtlich wollte sie sich dem Sex der beiden anschließen. Also nichts schlechtes, denn auch wenn die neue keine Flügel hatte, so hatte sie doch vier gute Argumente mit denen sie dieses Fehlen mehr als ausgleichen

konnte. Dennoch kam ihm etwas komisch vor und sein Instinkt wollten ihm eine Warnung zurufen. Jedoch war es eine nur sehr leise Warnung, denn was sollte ein Dämon wie er, der den beiden Frauen körperlich doch haushoch überlegen war, von zwei Weiblichen schon mehr zu befürchten haben als einen guten Fick. Für eine Entscheidung war es eh zu spät, denn die Türen des Aufzugs hatten sich bereits geschlossen.

Die Kutsche war auf dem Parkplatz des Casinos abgestellt und die Pferde abgespannt worden. Als der fortschreitende Abend es zuließ war Imp aus ihrem Versteck unter einem der Sitzbänke gekrochen und hatte sich im Schutze der aufkommenden Dunkelheit zur Mauer des Casinos begeben. Die unebene Oberfläche des roh behauenen Felsens hätte es Imp mit ihren Krallen wohl auch so erlaubt die Wand zu erklimmen, aber da sie keine Zeit verschwenden wollte den richtigen Halt und den richtigen Weg zu suchen, ließ sie zwei kleine Plastikugeln in ihren Händen platzen und schmierte mit dem austretenden klebrigen Sekret auch ihre Zehen ein. Mit dem Kleber war sie fähig auch die steilsten Wände zu erklimmen und so machte sie sich geschickt wie ein Gecko auf zur Spitze des Casinos. Jemand der Imp beobachten würde, hätte wohl eher geglaubt das sie über eine ebene Fläche krabbelt als das sie eine senkrechte Wand erklimmt. Ließ die Klebefähigkeit des Sekrets nach ließ Imp einfach eine weitere Kugel aus dem Beutel an ihrem Gürtel in ihren Händen platzen. Dennoch dauerte es eine ganze Weile bis Imp sich dem Dach des hohen Gebäudes näherte, gönnte sich aber trotzdem keine Ruhepause auf den zahlreichen Vorsprüngen und Fensteröffnungen.

Imp wusste das das Dach von einigen Robowächtern bewacht wurde, zumindest war es damals so gewesen als sie noch im Dienste Hels stand. Ein kleiner Gegenstand flog über das Dach begrenzende Mäuerchen. Der sich in diesem Gebiet befindliche hundartige Roboter lief neugierig herbei und richtete seine Sensoren auf das unbekannte Objekt. Eine Energieentladung folgte und das Wesen fiel durch den Effekt der EMP-Granate in sich zusammen. Ein Schatten kroch nun über die Mauer und durch die Dunkelheit. Lediglich die reflektierenden Eigenschaften ihrer Netzhaut, verrieten Imps Standort als zwei leuchtende Punkte in der Finsternis, dort wo ihre Augen sich befanden. Dadurch war Imp auch mit dem wenigen Licht der Sterne, denn der Planet Bric hatte keinen Mond der die Nacht erleuchten könnte, in der Lage ausreichend zu sehen. Das Dach war nicht einfach ein Dach, sondern ein Dachgarten auf dem sich ein üppiger Pflanzenbewuchs breit machte. Die Fülle der Pflanzen war ein absoluter Luxus auf dem vulkanischen Bric, denn dessen heimische Flora bestand fast ausschließlich aus grauen schnell wachsenden, aber auch schnell wieder verbrennenden Gräsern die sich nur sporadisch zwischen den steinigen Felsen halten konnten. Der Dachgarten hingegen war erfüllt von Blumen und Düften des Tropenplaneten Miam, wo Hel denn größten ihrer Paläste ihr eigen nannte. Im Zentrum des Daches lagen das Apartment das Gem und Ini ihr eigen nannten und wo auch Hel zu residieren pflegte wenn sie ihr Casino einen Besuch abstattete. Hier oben, in diesem berausenden Garten, von wo sich die Zwillinge aber auch vom Dach stürzen konnten um mit ihren kräftigen Schwingen den Himmel zu durchgleiten, waren sie am liebsten. Und hier würde Imp vielleicht die Informationen

bekommen die sie für ihre Suche nach dem Orb des Cthulhu brauchten. Leise kroch der Schatten der Imp war durch die Büsche auf die Türöffnungen der Wohnung zu. Die letzten Meter, die über kurzgeschnittenes Gras führten, kroch sie gar wie eine Schlange auf dem Bauch. Plötzlich lag ein Gewicht wie ein Amboss auf ihrem Rücken und Krallen gruben sich in ihr Fleisch. Sie hatte dem Rauschen der Luft über sich zu spät Beachtung geschenkt, eine Nachlässigkeit die ihr früher wohl nicht so schnell passiert wäre.

Rüde wurde sie mit in die Luft gerissen und versuchte sich zappelnd vom festen Griff ihres Angreifers zu befreien.

„Nein wenn haben wir denn da? Schwester guck mal wer zum spielen gekommen ist.“

Imp erkannte die Stimme von Gem, oder war es Ini sofort wieder. Denn auch in ihrer Dämonengestalt waren die Zwillinge nur durch die goldenen Armreifen zu unterscheiden an denen sich ein kleiner Anhänger in Form eines Herzens befand, welche sie auch schon als Menschen getragen hatten und den Gem am linken, Ini aber am rechten Handgelenk trug.

„Imp.“; war die überraschte Stimme der anderen Schwester zu hören.

„Nein, das war sehr dumm von dir Imp, du weißt das wir dich nicht gehen lassen können. Die Herrin würde sehr unzufrieden mit uns sein. Nein nein, dumme Imp, dumme, dumme Imp.“

Imp spürte das ihr Auftauchen die Zwillinge in eine seelische Krise geführt hatte, denn so wirt redeten sie normalerweise nur wenn sie Angst vor der Herrin Hel und ihren Strafen hatten. Gleichzeitig mochten sie aber Imp, würden sie aber nicht gehen lassen.

Imp entschloss sich zunächst nicht weiter zu wehren, sondern von den beiden gefangennehmen zu lassen. Vielleicht konnte sie im Gespräch mit den beiden den derzeitigen Aufenthaltsort von Hel und des Orb des Cthulhu entlocken. Die Verlegenheit der Zwillinge Imp an Hel übergeben zu müssen, würde hoffentlich eine Befreiungsaktion von Lucy, Demi und Sil zuvorkommen.

„Hi Gem, Hi Ini.“; sagte Imp also anstatt sich weiterhin zu wehren.

„Sieh an Ini, unser großes Schwesterchen erinnert sich an unsere Namen.“

Damit war wohl klar das Gem sie in ihren Klauen hielt, auch wenn sie die Armbänder bisher noch nicht hatte sehen können, da Imp mit dem Kopf nach unten hing. Die beiden flogen sie über einen Käfig der oben offen war und ließen sie hinein plumpsen. Dann kamen auch sie auf den Boden der Tatsachen zurück und stellten sich vor den Käfig. Erleichtert konnte Imp sehen das die Augen auf der Stirn der beiden noch geschlossen waren. Hel war also noch nicht informiert, doch würden die

psionischen Schwingungen der Parasiten die Erzdämonin bald davon in Kenntnis setzen. Imp entschloss sich die Zeit zu nutzen bevor es soweit war.

„Ich hatte eigentlich erhofft die Herrin hier zu finden.“; log sie also:
„Ihr wisst nicht zufällig wo sie sich derzeit aufhält?“

„Nicht hier sie ist.“; sagte Gem, stutzte und räusperte sich als ihr selbst auffiel das sie stammelte.

„Ähm, ich meine was konnte die abtrünnige Imp, unser liebes Schwesterchen, denn nur von ihr wollen?“

„Willst du sie töten?“ ; brach es zu hoffnungsvoll aus Ini hervor, bevor sie bemerkte wie dumm dieser Gedanke war, würde doch auch Hel sofort wieder ins Leben zurückkehren und denjenigen der es gewagte hatte Hand an sie zu legen hart bestrafen. Aber nur wenn Hel verschwinden würde würde auch das Band zu ihrem Parasiten verschwinden und die beiden könnten endlich frei sein.

„Nein, ich habe die Absicht mich reumütig zurück in ihre Dienste zu begeben. Das Leben ist hart als ausgestoßener Renegat. Einsam und allein in den gefährlichen Höllenwelten.“

Imp wusste das die beiden ihr kein Wort glaubten und sie wollte es auch gar nicht so aussehen lassen. Nur wenn Hel anfangen würde die Gedanken der Zwillinge über diesen Zeitpunkt zu sondieren würde ihre Geschichte einen glaubhaften Vorwand liefern warum Gem und Ini, wenn sie es denn würden, ihr den Aufenthaltsort Hels verraten hatten.

Am Gesicht Gems konnte sie erkennen das ihr Trick bereits durchschaut war und sie sich möglicherweise tatsächlich durchringen würde Imp Hels Standort zu verraten.

Doch das Gesicht verhärtete sich und war mit einem mal von tiefer Trauer erfüllt als sie Imp anblickte.

„Es war dumm von dir herzukommen.“

Plötzlich drehten sich die Augen der Zwillinge nach oben und schlossen sich, die Körper wurden von einem kurzen schütteln ergriffen als der Parasit die Kontrolle übernahm und sich das dritte Auge auf ihren Stirnen öffnete. Hels Augen blickten auf Imp herab.

„Die untreue Dienerin will also zur Herrin zurückkehren?“, kreischte Hels Stimme in Stereo aus den Mündern der Zwillinge. „Das ich nicht lache. Wie geht’s dir in den Himmelreichen, wie ist das Wetter dort?“

Die Erzdämonin war hier und noch viel schlimmer sie wusste über Imp bescheid.

Imp beschloss ihre letzte Chance zu nutzen. Der Käfig war noch nicht abgedeckt und mit einem gewaltigen Satz schleuderte sie ihren Körper über die Käfigstangen und rannte auf die Kante des Daches zu, welche war egal, nur schnell weg. Die Wachroboter die jeden Schritt Imps seit ihrer Gefangennahme genau beobachtet hatten versuchten sie einzuholen oder ihr den Weg abzuschneiden. Eine der unglücklichen Maschinen büßte beim Versuch Imp zu stellen seine Sensorik ein als Imp wie im vorbeigehen ihre Krallen zum Einsatz brachte. Dann sprang sie und ließ das Dach des Casinos hinter sich. Jeder würde jetzt denken, hat die flügellose Dämonin etwa den Freitod gewählt und war vom Dach gesprungen um sich der Gefangennahme durch Hels Schergen zu entziehen? Natürlich, der Weg zur nächsten Reinkarnationsgrube war immer eine Möglichkeit, aber würde man sie dort nicht erwarten, auch wenn es auf dem Gelände der Plasmatempel verboten war Konflikte auszutragen, irgendwann musste man das Gelände doch wieder verlassen. Dann öffnete Imp ihren Fallschirm der sich aus einer winzigen Tasche an ihrem Gürtel entfaltete, denn diesen Weg vom Dach wollte sie von Anfang an so nehmen. Dumm nur das Gem und Ini Dämoninnen waren die fliegen konnten und so schaffte es Imp nicht wie erhofft, den Überraschungseffekt ausnutzend, bis zum rettenden Boden bevor die Zwillinge sie einholen konnten. Die unter Hels Kontrolle stehenden Zwillinge zogen und zerrten und rissen an Imps Fallschirm bis dieser sich aufgelöst hatte und Imp die letzten Meter im freien Fall zurücklegte. Der Aufprall war hart, darnach legte sich Schwärze über Imps Bewusstsein



Plötzlich verschwand die Wahrnehmung hinter einer schwarzen Wand. Freudig hatte der Dämon die beiden Sukkuben noch auf sein Zimmer geführt und ihnen angeboten noch etwas zu Trinken zu machen, bevor sie dann..., na ihr wisst schon, Bunga Bunga, als plötzlich etwas hartes seinen Hinterkopf traf und ihn ins Land der Träume schickte.

Lucy stellte die Überreste des Stuhls wieder auf den Boden.

„Hier, das wird seinen Schlaf noch etwas erholsamer machen.“

Sil zerbrach eine kleine Kapsel, der ein leichtes Narkosemittel entströmte das die Ohnmacht des Dämon zuverlässig um einige Stunden verlängern würde und das sie dem Dämon unter die Nase legte.

Innerhalb der oberen Etagen war es einfacher bis ganz nach oben zu gelangen, nur das allerheiligste, die Privatgemächer von Hel und ihren führenden Handlangern, würden noch einmal knifflig werden.

Sie überließen ihren Gastgeber seinen Träumen und gelangten schnell zu der mächtigen Doppeltür welche das Allerheiligste, den Privatbereich von Hel und ihren Verwaltern, vom übrigen Hotelbereich trennte. Vor der Tür standen allerdings zwei hünenhafte Dämonen, die auch ohne ihre archaische Nahkampfwaffen schwer zu überwinden gewesen wären.

„Wenn wir unerkannt rein wollen um an Informationen zu gelangen sollten wir uns überlegen wie wir an den beiden vorbei kommen, ohne zu viel Aufmerksamkeit zu erregen.“

Lucy erinnerte sich das sie an einer kleinen Abstellkammer vorbeigekommen waren. Deren Tür hatte offen gestanden und einen Blick auf die dahinterliegenden Putzutensilien erlaubt und, ganz wichtig, auf noch etwas anderes...

„Das sollen Dienstmädchen Uniformen sein?“ ; Silena maulte über die kleinen schwarzen Mikrobikinis die großzügig mit weißen Rüschen aufgepeppt waren um bei einem Betrachter eine wage Erinnerung an ein klassisches Dienstmädchenoutfit hochkommen zu lassen.

„Keines von den Tops hier hat genug Körbchen für mehr als zwei Brüste!“

„Lass die unteren beiden einfach nackt.“; schlug Lucy pragmatisch vor. „Ich kann mir nicht vorstellen das sich einer der Gäste hier jemals beschweren würde wenn die Dienstmädchen ihre blanken Brüste zeigen.“

Sie zogen noch ihren Kopfschmuck auf und banden sich eine kleine weiße Rüsenschürze vor den Bauch, schnappten sich Eimer und Wischmop und machten sich erneut auf den Weg zur Tür mit den Wächtern.

„He ihr da!“; maulte einer der Hünen und zeigte dabei mit den Finger auf Silena.
„Dein Outfit verstößt gegen die Hausordnung.“

Silena warf Lucy einen kurzen bösen Blick zu.

„Ja, wisst ihr, mein Outfit ist in der Wäsche und da war eine meiner Kolleginnen so freundlich mir eines von ihren zu leihen. Leider hat sie wohl nur zwei Brüste, ihr versteht.“

„Wir müssen ja auch nur noch die Zimmer von der Chefin putzen.“; wollte Lucy ihr hilfreich unter die Arme greifen. Aber der Dämon baute sich nun zur vollen Größe auf und kreuzte die Arme vor der Brust und setzte zu einer Erwiderung an. Das sah nicht gut aus.

„Die Zimmer wurden heute schon einmal gepu...!“

Mit einem male schwang aber die doppelseitige Tür auf und eine rote Teufelin rauschte daraus hervor. Lucy und Sil konnten nur noch schnell zur Seite springen und auch die Wachen sahen verschreckt aus. Die rote Dämonin nahm die vermeintlichen Dienstmädchen gar nicht zu Kenntnis sondern zischte nur die beiden Schläger an:

„Ihr da, mitkommen!“

und schon waren sie allesamt strammen Schrittes verschwunden. Lucy und Sil konnten ihr Glück kaum fassen, denn die Tür stand immer noch offen.

Der schleimige humanoide Blob der Demi war hatte ihre schlimmsten Bedürfnisse befriedigt und ließ es derzeit etwas ruhiger angehen. Derzeit war nur eine andere amorphe schleimige Masse im Doggystile mit ihr beschäftigt und sie nahm sich die Zeit das schleimige Sekret das den Pool ausfüllte aus den Augen zu wischen. Es war einige Zeit her seitdem Demi ihre Aufmerksamkeit das letzten mal auf die Welt außerhalb der Orgiengrube gerichtet hatte. Lucy und Silena konnte sie nirgendwo sehen und sie bekam Schuldgefühle, weil sie bis jetzt nichts zum Erfolg ihrer Mission beigetragen hatte.

„Ey!“, fragte sie den Blob der sein Dämonenglied mit steigender Intensität in sie hämmerte: „Hast du ein Zimmer weiter oben?“

Aber der völlig zugeschleimte Inccubus hörte sie nicht. Wahrscheinlich verstopfte die schleimige Substanz seine Gehörgänge.

Dafür sah sie etwas anderes interessantes. Aus dem Aufzug kam eine rote Teufelin mit zwei Wächtern und weitere Wachen, sowohl Dämonen als auch Eisengolems, schlossen sich ihrer Prozession an. Gab es irgendwo Ärger, fragte sich die pinke

Dämonin. Und wo waren Lucy und Sil? Als der Dämon sich in ihr entlud riss es sie aus ihrer Grübele. Die Furcht um ihre Freundinnen hatte gewonnen. Ohne die Duschen an den Aufgängen zur Orgiengrube zu benutzen huschte eine weißes etwas aus dem Casino und eine schleimige Spur führte schnell durch die Halle bis zum Parkplatz vor dem Hotel, über die sich später einige Dienstmädchen ärgern würden.

Es war so einfach gewesen. Nachdem die Dämonin mit den beiden Wächtern abgehauen war, waren Sil und Lucy schnell in die Privatgemächer eingebrochen und durften zu ihrer Freude feststellen das sich dort keine weiteren Personen aufhielten. Der schwarze Kommunikationsspiegel hing zwar nicht mehr da wo sich Imp erinnert hatte, es waren ja seit damals auch Jahre vergangen, war aber dennoch leicht zu finden. Imp war nicht hier, wahrscheinlich hatte sie es aber wohl nur einfach noch nicht bis hierher geschafft und hing noch an den Wänden des Hotels, oder, und bei dem Gedanken musste Lucy schmunzeln, lag friedlich schlafend in der Kutsche. Silena drückte den Scanner auf den Spiegel. Er würde lediglich ein Ist-Kopie des Speichers des Kommunikationsspiegel anfertigen. Für die Dechiffrierung der Daten würde man den Rechner der Flugscheibe oder gar den Zentralrechner der NOAS brauchen.

„Spieglein, Spieglein an der Wand, sagt wer ist die schönste im ganzen Land.“

Anscheinend hatte die Berührung die Passwortabfrage des schwarzen Spiegels aktiviert. Lucy kannte das Märchen wo dieser Satz vorkam. Die NAOS war ja häufig im erdnahen Raum innerhalb der hoffnungslosen Zone gewesen und da hatte man hin und wieder verwirrende Signale von der Erde empfangen, die sich als irdisches Unterhaltungsprogramm herausstellten. Laut Imp kamen die Zwillinge welche Hel als Verwalter über ihr Casinohotel eingesetzt hatte ja von der Erde, was lag da näher. Lucy war schon neugierig , doch sie wartete absichtlich bis der Scanner die Übertragung abgeschlossen hatte und Silena ihn wieder in ihrer Gürteltasche verstaut hatte.

„So wir können gehen.“ Silena wollte sich umdrehen aber Lucy hielt sie zurück.

„Schneewitchen.“; antwortete die lila Dämonin dem Spiegel.

Das schwarz des Spiegels verschwamm und machte einem Zimmer aus Eis platz. Eisige Möbel, eisige Stühle und ein eisiges Bett von dessen Baldachin die Eiszapfen hingen.

Ja, was wollt ihr?“; kam die schrille Stimme einer Frau durch die überlichtschnelle Verbindung. Eine Dämonin trat ins Bild, grüne Haut, hier und dort Stachelfortsätze, weißes Haar und einen Überraschten Ausdruck auf ihrem Gesicht, dessen eine Hälfte von einer goldenen Maske bedeckt war, als sie nicht diejenige im Spiegel erblickte

die sie erwarte hatte.

„Na wartet, das werdet ihr büßen.“ Das Gesicht der Frau verzog sich zu einer bösen Fratze und das Bild verschwand.

„Verdammt Demi, das war Hel. Du weißt schon, die Bilder die uns Panthe'RA während der Missionsbesprechung gezeigt hatte. Komm schon, besser ist wir verschwinden sofort.“

Damit zog Sil Lucy am Arm mit sich und die beiden eilten aus dem Zimmer.

Die nächtliche Kälte ließ die pinke Dämonin frösteln und der Schleim half nicht gerade dabei das Gegenteil zu erreichen, auch wenn dieser nun nach und nach von ihr abtropfte.

'Wären die Lavaseen doch nur etwas näher, wie kann ein Planet der für seine vulkanische Aktivität berühmt ist Nachts nur so kalt sein'; dachte sie.

Demi huschte von Wagen zu Felsen zu Parkbank, jedes Objekt als Sichtschutz nehmend das sie finden konnte, was nicht dabei geholfen hätte einem Verfolger zu entgehen, denn die Schleimspur die sie hinter sich herzog war mehr als ersichtlich, aber diejenigen vor denen sie sich versteckte liefen ja vor ihr her, auf eine weitere Gruppe aus zwei geflügelten Dämoninnen und jemand der am Boden lag, zu.

'Du meine Güte Imp'; Demi hätte es in ihrem Schreck fast laut herausgerufen.

Lily war verärgert. Sie hatte erst vor wenigen Tagen die Eishölle von Hels Asteroiden verlassen dürfen um in Hels Palast auf Miam die gefrorenen Knochen wieder aufzutauen und sich von den dortigen Sklaven verwöhnen zu lassen. Als vor wenigen Minuten der Befehl kam sich durch das Anderweltportal nach Bric zu begeben, vom Portal aus hatte sie dann eine Einpersonentransportdrohne zum Dach des Hotels geflogen. Es war eigentlich kein Problem gewesen, die Reise durch ein Anderweltportal war schnell und leicht zu bewerkstelligen. Das Problem war das Lily das was Gem und Ini für sie hatten mit einer Flugscheibe wieder zu Hel in ihren eisigen Kometenfestung bringen sollte, denn dorthin gab es keine Portalverbindung. Der einzige Trost war das Paket selber. Imp, die Verräterin. Sie würde leiden und Lily durfte diejenige sein die sie quälen würde. Nach allem was geschehen war würde Hel Imp nie wieder zu ihrer Klinge machen, aber sie würde sie wieder benutzen wollen und Lily durfte diejenige sein die ihren Willen brach.

„Ja, das ist sie.“

Lily stupste die ohnmächtige Dämonin mit der Metallspitze ihrer schwarzen Stiefel an.

„Sie ohnmächtig ist Herrin und wahrscheinlich viele Knochen gebrochen sie hat.“ ; sagte Gem, oder war es Ini?

Lily hasste es wenn die Zwillinge in dieses Gestammel verfielen. Hel hatte zwar die Körperstruktur Imps kopiert und verbessert und auf die beiden Zwillinge übertragen, aber die Kämpfernatur die Imp innewohnte, die hatte Hel in ihrer Selbstgefälligkeit übersehen. Das es die Seele ist die ebenfalls dazu gehört wenn man einen Kämpfer schaffen will. Die Zwillinge waren nicht stärker geworden mit dem was man ihnen aufgebürdet hat, sie waren zerbrochen;, das wusste Lily, das wusste Hel, das wussten auch die Zwillinge. Imp hatte es ebenfalls gewusst, wobei Lily sie bei diesem Gedanken ein weiteres mal mit der Stiefelspitze anstupste, und sie hatte Mitleid gehabt. Dennoch waren Gem und Ini nützlich. Sie waren Löwen in denen eine Maus steckte, mit Zwang und Mühe hatte Lily aus ihnen Katzen gemacht, aber sie würden niemals zu solchen Löwinnen werden wie es Lily und Imp waren.

„Habt ihr mir eine Flugscheibe gerufen?“; fragte die rote Teufelin die Zwillinge.

„Gewiss Herrin. Sie ist bereits hier.“

Damit deutete Ini mit ihrer rechten Hand nach oben, an dem das Armband baumelte, zu dem schwarzen Kreis der lautlos über ihnen schwebte und wie ein Loch im All die Sterne zu verschlucken schien.

Wie als hätte die Flugscheibe nur auf diesen Fingerzeig gewartet brandete plötzlich ein heller Strahl aus deren Zentrum auf und tauchte die Versammelten in einen Kreis aus Licht. Lily machte ein Okay Zeichen nach oben und deutete einmal kurz auf sich und die am Boden liegende Imp, gefolgt von einem Daumen nach oben. Lily fühlte wie die Schwerkraft des Planeten für sie aufhörte zu existieren und schwerelos stiegen Sie und Imp nach Oben dem Zentrum der Lichtquelle zu. Nachdem sie im Licht verschwunden waren wurde das Objekt mit einem male wieder völlig schwarz und es herrschte absolute Stille. Dann war die Luft von einem leichten Summton erfüllt als die Energieschirme aufgebaut wurden und die Flugscheibe zu leuchten begann. Sie stieg langsam auf, wurde heller und immer schneller und dann..., eben war sie noch da, im nächsten Moment war sie verschwunden.

Demi saß immer noch versteinert hinter ihrem Versteck, einer kleinen Mülltonne auf dem Parkplatz und bemerkte mit einem mal nervös wie wenig Sichtschutz diese doch bot, als sich die Wächter wieder in Richtung Hotel begaben. Demi floh bevor sie gesehen werden konnte, aber nicht wieder in Richtung Hotel, sondern in Richtung ihrer Kutsche. Der Antigrav würde sie schneller aufs Dach bringen und hoffentlich waren Sil und Lucy auch da.

Gem und Ini waren mit ihrer Eskorte gerade wieder am Hotel angelangt als ihre Gehirnparasiten ihnen erneut eine Botschaft der Göttin Hel mitteilten. Das Bild zweier Dämoninnen wurde in ihren Geist projiziert.

„Alarm, wir haben Eindringlinge. Jemand war in den Privatgemächern und hat dort

herumgeschnüffelt. Zwei Dämoninnen, eine lila mit Flügeln und einer beige mit vier Brüsten. Sie tragen Dienstmädchenkleider. Sucht und findet sie!“

Die Wächter stürmten das Hotel, einige nahmen vor den Aufzügen Stellung, während andere die Treppe heraufeilten um diesen Weg zu blockieren und den Befehl Stockwerk um Stockwerk an die dortigen Wächter weiterzugeben. Den Sklaven im Keller die die großen Räder drehen mussten mit denen die Aufzüge herauf und herunter bewegt wurden, wurde befohlen sämtliche Aufzüge nach unten zu bringen (Ich weiß, Sklaven im Keller die gewaltige Räder drehen müssen um Aufzüge zu bewegen, aber dies ist die Hölle, hier werden halt die einen für nichts und wieder nichts ausgebeutet, während die anderen in Luxusflugscheiben durch den Weltraum fliegen. Und ist das wirklich so unrealistisch?). Gem und Ini standen kampfbereit zwischen ihren Mannen, die Zeit für den großen Showdown war gekommen.

Währenddessen segelte Lucy, die mit ihren Flügeln zwar nicht aktiv fliegen konnte, die aber zum bequemen Gleiten groß genug waren, mit Sil, die sich an ihren Armen festhielt und nicht so entspannt zum Abgrund unter sich hinabblickte wie es ihre beschwingte Freundin tat, an der Außenwand des Hotels hinab in langsamen gleichmäßigen Kreisen, bis man fast punktgenau vor der Schwarzen Kutsche landete. Eine panische Demi blickte bei dem leisen Fluch den Silena und Lucy bei ihrer Landung ausstießen als sie auf einer unter ihnen befindlichen Schleimspur ausrutschten und sich dabei nicht wirklich elegant auf den Po setzten, hinter dem geöffneten Motorblock hervor. Mit Tränen in den Augen stürmte sie auf die beiden zu, umarmte und küsste sie erleichtert und schleimte die beiden, die immer noch in ihren Dienstmädchenuniformen steckten, dabei selbstverständlich von oben bis unten ein.

„Wir müssen sofort...“ Demi war hektisch und schnaufte kurz nach Luft: „... wir müssen sofort aufbrechen! Sie haben Imp gefangengenommen und in eine Flugscheibe gepackt und sind mit ihr weggeflogen. Schnell, vielleicht können wir sie noch einholen.“

Dies war jedoch absolut unwahrscheinlich, dafür sind Flugscheiben, selbst die der Höllenwelten, zu schnell. Würden sie es aber rechtzeitig an Bord der eigenen Flugscheibe schaffen, bevor die Entführer das Sonnensystem verließen und könnte man mittels der Sensoren noch deren Flugrichtung feststellen, würde man zumindest die Richtung kennen in der man suchen musste. Flugscheiben der Höllenwelten verfügten ja lediglich über Linearantriebe und meist war das Ziel einer Reise der nächste Stern in gerader Linie zum letzten Kurs eines Schiffes.

Die drei sprangen in die Kutsche und Demi ließ sich auf der kurzen Reise, die ohne Pferde, deren Selbsterstörung war nun aber per Funk in die Wege geleitet worden und im Stall würde man am Morgen nur drei Pfützen geschmolzenes Metalls finden, sondern nur über den Antigrav erfolgte, noch einmal von Silena die Bedienung des

Gefährts erklären, damit sie für das nächste mal wenn sie jemanden von einem Dach abholen wollte besser gewappnet war.

An Bord der Flugscheibe angekommen wurde keine Zeit verschwendet ein Notstart wurde eingeleitet und Sekunden später hatte man den Planeten hinter sich gelassen. Einige Transportschiffe und Wachschiffe waren in der Nähe des Planeten zu orten doch fanden die Sensoren kein Echo einer Flugscheibe die das System verlassen wollte. Man war zu spät gekommen.



Kapitel 5

Eisheim

Lily war vor einiger Zeit in die Asteroidenfestung Eisheim zurückgekehrt und hatte die gefangene Imp ihrer Herrin präsentiert. Hel hatte die Gefangene nur betrachtet, wie sie immer noch ohnmächtig und schwer verletzt auf ihrer Antigravbare lag. Die Medibots würden sie heilen und dann würde Lily sich darum kümmern das sie neue Schmerzen leiden würde. Das Hel sich mit der Abtrünnigen abgab, dafür wäre später noch Zeit, wenn Lily mit ihr fertig war und Imp gebrochen und zerschlagen auf Knien vor ihr darum betteln würde das Hel ihr ein neues Sklavenhalsband umlegen solle.

Hel war danach in das Laboratorium Scires gegangen, wo der großköpfige Alien immer noch dabei war die Geheimnisse des Orb des Cthulhu für seine Herrin zu enträtseln.

„Wie es scheint handelt es sich bei dem Orb um einen Realitätsbeuger“; sinnierte der grüne Außerirdische.

„Ein Realitätsbeuger. Das klingt interessant, doch was kann es und welchen nutzen hat es für mich?“; wollte die stolze Erzdämonin von ihrem obersten Wissenschaftler wissen.

„Nun,...“; begann der eifrige Forscher zögerlich: „... für unser einer möglicherweise gar keinen.“; wagte er anzufügen.

„Was soll das bedeuten?“; es war ihr ins Gesicht geschrieben, Hel war wütend. Seit Wochen hatte sich ihr bester Wissenschaftler in seinem Labor eingeschlossen und Hel hatte ihn auch nicht bedrängt, bisher. Doch nun soll die ganze Mühe und Aufregung umsonst gewesen sein und Hel wäre jetzt lediglich im Besitz eines zu großen Briefbeschwerers.

Hel blickte beunruhigt mit dem grünen Smaragdauge ihrer Maske, die ihr halbes Gesicht bedeckt und mit dem sie in die Bereiche des Immatirium, jenen Zwischenraum sehen konnte, wo sich die Seelen aufhalten bevor sie in einer Reinkarnationsgrube reanimiert wurden, natürlich Wiedergeboren oder auf eine andere Ebene wechselten, durch das Zimmer. Seitdem sich der Orb des Cthulhu in ihrem Besitz befand hatten sich mehr und mehr jener oktopusköpfigen Gestalten, die sich auch auf dem Asteroiden im Leerraum befunden und die Lily bei ihrer Flucht angegriffen hatten, in ihrer Kometenfestung niedergelassen. Der Orb war anscheinend wie ein Leuchtfeuer für sie, an dem sie sich wie die Motten sammelten. Die vielen Gespenster des Sternengezüchts beunruhigten sie.

Der Alien begann sich unter ihrem Blick zu winden und versuchte sich zu rechtfertigen. Ungern würde er sterben und seine Seele damit in die Hände eines

Gedankenschinders geben der ihn zu einem Dämon macht. Wer wusste schon was Hel sich als Körperform für seine ewige Existenz ausdenken würde.

„Nun ihr müsst verstehen Herrin, der Orb des Cthulhu wurde für ein Wesen geschaffen von solcher Macht das es Jenseits meiner, aber selbst eurer Vorstellungskraft liegt. Ihr habt beschrieben und ich konnte es bei meiner Forschung auch selbst feststellen, das der Orb bei Betrachtung versucht einem den Geist aus dem Körper zu saugen. Das macht es weil er erfahren möchte welchen Wunsch seines Herren er in der Realität manifestieren soll. Cthulhu selbst würde vermutlich nicht einmal ein Ziehen spüren. Auch wenn ich noch keinen Weg gefunden habe wie, natürlich nur im Vergleich zu Cthulhu, niedere Wesen wie wir den Orb gefahrlos nutzen können, kann ich jedoch in ungefähr beschreiben wofür man ihn nutzen kann.“

Zufrieden den weiteren Zornausbruch Hels vorerst abgewendet zu haben, begann der Großköpfige staksenden Schrittes, wobei er das Zimmer auf und abging, mit seinem Vortrag. Hel hörte aufmerksam zu.

„Der Orb wurde offensichtlich verwendet damit Cthulhu seine Vorstellungen in den Realraum manifestieren kann. Wir wissen das der große Schläfer und sein Sternengezücht vermutlich aus einer fremden Dimension stammen, worauf auch die exotische Materie hindeutet aus der sie bestehen. Will heißen, selbst im materialisierten Zustand sind ihre Körper nicht wirklich fest sondern behalten teilweise einen plasmatischen Aspekt bei. Wollen sie aus ihrer Dimension in unsere Welt überwechseln bleiben sie bekanntlich im Zwischenraum zwischen den Ebenen hängen, dem Ort wo sich auch die Seelen unserer Toten aufhalten. Nur ein erfolgreicher Durchbruch ist dokumentiert und geschah vor etwa 150 Mio. Jahren zur Zeit des Jura auf der Erde, als sich das Sternengezücht unter ihrem Hohepriester Cthulhu dort erfolgreich materialisieren konnten. Die alten Wesen, die zur damaligen Zeit den Planeten beherrschten leisteten zwar erbitterten Widerstand, doch gelang es Cthulhu die Nordhalbkugel für sich und sein Volk zu erobern, bis aus unbekannter Ursache ihre dort gegründete Hauptstadt R'leyh im Meer versank und Cthulhu sich in einer Stasiskammer einschloss um die Äonen bis zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Zukunft zu verschlafen.“

„Es ist nicht Tod was ewig liegt, bis das die Zeit den Tod besiegt.“; rezitierte Hel. Denn Sätze wie diesen bekam man schon als junger Dämon im 'Grundkurs für den kleinen Grusel' beigebracht.

„Genau,...“; setzte Scire seinen Vortrag fort: „Wie wir wissen hat Cthulhu selbst in diesem Zustand noch die Möglichkeit Gedanken und Träume der Menschen zu beeinflussen und wir können nur erahnen was dereinst geschehen wird, wenn der Schläfer erwacht. Nun hat der Orb Cthulhu wohl in die Lage versetzt die Realität selbst zu beugen und seinem Willen zu unterwerfen, ja, seine Gedanken wurden materielle Realität. Wahrscheinlich ist sogar das Cthulhu nur mit Hilfe des Orb dazu

in der Lage war sein Sternengezücht auf unserer Ebene körperlich zu manifestieren. Wobei selbst der Orb es nicht schaffte diesen Übergang vollständig abzuschließen, so das das Sternengezücht und ihr Oberster Priester halbmateriellen Abnormitäten blieben. Vielleicht waren es zu viele von ihnen die hinüberwechseln wollten, so das es selbst die Kraft eines Cthulhu und seines Orb, überstieg. Möglicherweise war der Orb auch der Realitätsanker der notwendig war um das Sternengezücht auf unserer Existenzebene, wenn auch halbmateriell zu halten. Wissen wir doch das, nachdem sich Cthulhu in seiner versunkenen Stadt R'leyh zur Ruhe begeben hatte, auch sein gesamtes Sternengezücht vom Planeten Erde verschwand, möglicherweise wieder zurückgeworfen auf den Zwischenraum und in die Dimension aus der sie kamen, unfähig ohne ihren Meister und den Orb zurückzukehren.“

„Mit Ausnahme des Asteroiden wo Lily den Orb fand.“; gab Hel zu bedenken.

„Ich geb zu alles weiß auch ich nicht und vieles ist Vermutung.“; sagte der Forscher:
„Aber vielleicht hatte es damit zu tun das der Orb in der Nähe war.“

Bei diesen Worten ließ Hel erneut ihr Smaragdauge durch den Raum gleiten wo sich die für den Wissenschaftler unsichtbaren oktopusköpfigen Schatten um das Artefakt sammelten. Sie würde vorsichtshalber eine Reinigung durchführen lassen, denn nicht nur die alten Wesen hatten Waffen die gegen Cthulhus Sternengezücht wirkten, auch die Teufel und Dämonen der Höllenwelten hatten Möglichkeiten Seelen zu martern, auf mehr als nur einer Existenzebene. Die oktopusköpfigen würden bald lernen wo sie sich befanden, denn dies waren die Höllenwelten.

„Gut und schön diese Geschichtsstunde, doch können wir es schaffen das wir den Orb auch für unsere Zwecke nutzen können?“

„Ihr meint Armeen durch reine Willenskraft schaffen, die eure Feinde in den Staub treten?“ Der Wissenschaftler seufzte: „Ich werde sehen was ich tun kann.“

„Das ist alles was ich hören wollte.“

Und damit verließ die Erzdämonin Hel stolzen Schrittes das Labor und überließ Scire seiner Arbeit, erfüllt mit Hoffnung und Sorge um die puren Möglichkeiten die vor ihr lagen und doch möglicherweise unerreichbar für sie blieben.



Imp erwachte in einem unbekanntem Raum auf einem Tisch gebunden. Über ihr erblickt sie, immer noch mit trägen Augen blinzeln, ein mit scharfer Klinge bestücktes gigantisches Pendel wie es hin und her schwang. Die lange Ohnmacht war schlagartig vergessen, doch hilflos strampelnd, an Händen und Füßen gefesselt, muss Imp mit ansehen wie das Pendel bei jedem Ausschlag tiefer und tiefer kommt, ihrem schutzlosen Körper entgegen. Nach einer endlos scheinenden Zeit ist das Pendel so nah herangerückt das selbst ihr eingezogener Bauch sie nicht mehr vor Verletzung schützen konnte. Der letzte Ausschlag führte zu einem unangenehm Schnitt in ihrem Bauch, der nächste würde zu tief kommen und ihr das Leben kosten. Imp schrie.

Schweißgebadet erwachte Imp plötzlich in einem völlig anderen Raum. Ihre mit Gelenken verbundenen Chitinauswüchse die sie statt Haaren hatte, lagen offen und waren nicht wie üblich mit einem Band zum Pferdeschwanz hochgebunden und raschelten wie die Rassel einer Klapperschlange als sie versuchte den Kopf zu heben. Sie spürte wie etwas Netzartiges von ihrer Stirn und ihrem übrigen Kopf gezogen wurde. Die kleine Dämonin brauchte einige Augenblick sich zurecht zu finden und den roten Schemen der höhnisch neben ihr stand als Lily, Hels rechte Hand und Imps

ehemalige Mentorin und gleichzeitig Sklavenhalterin, zu erkennen.

„Na mein Liebes, schlecht geträumt?“; säuselte die rote Teufelin grinsend: „Ich würde dich ja lieber wirklich foltern mein Liebes, aber dort wo wir uns befinden ist es weit bis zur nächsten Reinkarnationsgrube und wir wollen doch nicht das du uns einfach durch den Tod entkommst.“

WIE KONNTEST DU UNS NUR VERRATEN?“

In einem plötzlichen Gefühlsausbruch schlug Lily der hilflosen auf eine Streckbank gebundenen Imp ins Gesicht.

„Wie konnte ich es nicht tun.“; würgte Imp sauer hinter ihrer anschwellenden Wange hervor.

„Trotzig wie eh und je.“;verfiel Lily wieder in ihren säuselnden, aber giftig wirkenden Tonfall: „Nun ja, wir und die Gehirnsonde werden trotzdem noch viel Spaß miteinander haben.“

Dabei berührte Lilys Hand Imps Bauch und fing an sich in Richtung von Imps tieferen Regionen vorzuarbeiten.

„Alptraum auf Alptraum werde ich dir suggerieren, bis du Hel anflehen wirst das sie dich wieder in ihre Dienste nimmt.“

Dabei befummelte sie Imps Möse und fing an das kleine Stück von ihrem Tentakelpenis, das wie eine zu groß geratene Klitoris hervorstand zwischen Daumen und Zeigefinger zu kneten. Das verräterische Stück reagierte sofort und begann sich unter der Stimulation zur vollen Größe aus der Bauchdecke zu schieben.

„Das bedeutet aber nicht das wir nur Arbeiten müssen und nicht auch wieder Spaß haben können.“

„Fick mich!“; giftet Imp als einzige Abwehrreaktion der roten Dämonin entgegen.

„Das ist genau das was ich vorhabe.“; konterte Lily vorhersehbar, Imps Ausspruch absichtlich falsch verstehend: „Wusstest du eigentlich das ich es war die Hel den Vorschlag für die Konstruktion deines Penis unterbreitet hat? Ich finde der Gedankenschinder der die Idee umgesetzt hat, hat gute Arbeit geleistet.“

Imps Glied lag nun bereits schwer in Lilys Hand, während die großen Noppen des Schafts schon kräftig dabei waren ihr öliges Sekret als Gleitmittel austreten zu lassen.

„Du hast es mir jedes mal erzählt wenn du mich dazu gebracht hast dich zu ficken.“; entgegnete Imp nun etwas ruhiger aber innerlich immer noch zum zerreißen

gespannt. Sie wusste was nun kommen würde und so sehr Imp sich wünschte irgendwo anders zu sein, war es doch besser die Zeit so zu nutzen als gefoltert zu werden. Lily fühlte sich immer schon von Imp angezogen, zumindest von ihrem Glied, obwohl es sie nie davon abgehalten hatte Imp zu schlagen oder zu quälen. Es war eine Art Hassliebe der es nach körperlicher Ekstase verlangte.

Lilys Mund nährte sich dem nun mächtig zuckenden Schaft. Sie ließ langsam ihre Zunge über die Eichel gleiten und senkte dann ihre vollen Lippen über das Glied. Ihrer Spermaröhre verlangte es danach sich zuerst Oral zu befriedigen und immer tiefer stieß Lily den mächtigen Phallus ihre Rachen hinab bis die dicke Nudel an ihrem Spermakropf im Hals vorbei ihren Weg bis hinab in die tiefsten Tiefen ihrer Spermaröhre fand, so weit es eben ging und Lilys Stirn von Imps Bauch beim Versuch tiefer zu kommen noch nicht aufgehalten wurde. Saugende und schmatzende Minuten vergingen bis sich in Lilys Hals das wohlige Gefühl eines oralen Orgasmus breit machte und nur noch die unteren Körperregionen der erfüllenden Befriedigung harrten. Lily krabbelte nun zu Imp auf die Streckbank und ließ sich von Imps mächtig angesabberten Schaft aufspießen. Lily genoss es von Imps Gemächte ausgefüllt zu werden. Obwohl es in den Höllenwelten gewaltigere Bestien mit mächtigeren Fortpflanzungsorganen gab, die eine Dämonin über die ganze Länge der Spermaröhre ihr Glied reintreiben konnten, fühlte sich Lily nur auf Imps Schwanz richtig glücklich. Vielleicht war es Selbstverliebtheit weil sie das mit Noppen bewährte Gerät mit so viel Liebe selbst erdacht hatte. Vielleicht hatte sie auch unterbewusst genau gewusst was sie selbst zur völligen Befriedigung ihrer Wollust brauchte. Vielleicht war es aber auch weil Imp ihr selbst so ähnlich war. Sie waren wie zwei Tasmanische Teufel bei der Paarung, wild und gefährlich und waren beide bereit sich nach dem Geschlechtsakt gegenseitig das Fell auszureißen. Das war es wohl was sie so antörnte bei Imp, das sie die Rolle der Überlegenen hatte, sich Imp aber nie wirklich hatte unterkriegen lassen. Es war jedes mal wie eine Eroberung für Lily, obwohl sie ja diejenige war die gefickt wurde. Die Erlösung kam heftig und ihnen großen Schüben. Imp hatte lange darauf gewartet und Lilys Körper hatte freudig jeden Tropfen ihrer Gabe in sich aufgenommen. Schweißbedeckt blieb Lily noch einen Moment auf Imp liegen um sich zu erholen, leckte dann mit ihrer langen Zunge über ihr Gesicht, was Imp angewidert über sich ergehen ließ, wälzte sich von ihr herab und holte dann die netzartige Schädelkappe der Gehirnsonde wieder hervor.

„Spaß vorbei, wieder Zeit für die Arbeit, Liebes.“; sagte die rote Teufelin eiskalt.

Imp konnte nicht anders, als als Antwort kräftig in Lilys Richtung zu spucken.

Kapitel 6

Angriff

4 Tage später registrierte die Verteidigungsautomatik der Kometenfestung Eisheim das Eindringen eines künstlichen Objekts in ihren Einflussbereich. Standardmäßig wurde gelber Alarm gegeben und das Objekt, ein Erkundungssatellit unbekannter Herkunft, mittels Kampfdrohnen automatisch zerstört.

20 Minuten später wurde roter Alarm ausgerufen und sämtliche Waffensysteme aktiviert als ein gewaltiger Pyramidenraumer mit feuernden Geschützen nur wenige hundert Meter neben der Kometenfestung aus dem Äther in den Normalraum brach.

Nach der Rückkehr auf die NAOS hatte es Zeta und dem Zentralrechner des Pyramidenschiffes Namens M.O.T.H.E.R., nur wenig Zeit gekostet den Ursprungsort der von Lucy, Sil und Demi gestohlenen Kommunikationseinträge des Schwarzen Spiegels ausfindig zu machen. Für die genaue Lokalisation von Hels Basis hatte man dann mit gebührenden Sicherheitsabstand zur vermuteten Position von Hels Festung, Satelliten ausgesandt wovon einer dann auch tatsächlich fündig geworden war und die genaue Position des Kometen vor seiner eigenen Zerstörung zur NAOS senden konnte.

Daraufhin war der Pyramidenraumer mit feuerspeienden Kanonen neben der Festung in den Normalraum gesprungen und hatte in den ersten Zehntelsekunden bevor die gegnerische Automatik die Verteidigungsschirme voll aufbauen konnte bereits beträchtlichen Schaden verursacht. Derzeit versuchte die Kometenfestung träge dem Feind seine unbeschädigtere Seite zuzuwenden, doch war der Kampf zwischen den beiden Kontrahenten unter dem Schutz der nun von beiden Seiten vollständig aufgebauten Schutzschirme, die beinahe jeden Angriff des Feindes wirkungslos in den Hyperraum verpuffen ließen, zu einem zähen Schlagabtausch verkommen. Demi, Sil und Lucy saßen eingezwängt in einem der Enterpods der NAOS, zusammen mit mehreren der hünenhaften Eisengolems des Schiffes, aber auch Panther'RA's Avatar, der katzenmenschentypiger Androidekörper der Göttin, war höchstpersönlich mit an Bord und harte mit gezückten Chepesch der Dinge die da kommen würden.

Die drei Dämoninnen hatten hingegen ihren sonstigen Neigungen eine hautenge Lederkombination angelegt die lediglich Kopf, Schwanz und gegebenenfalls Flügel freiließen. Sogar Demi hatte sich freiwillig dazu entschieden, ja sogar darauf bestanden, wobei sie verschwörerisch ihr Nymphonomicon in den Händen hielt.

Zetas Gesicht zeigte sich als Holoprojektion im Inneren des Enterpods.

„Wir werde in wenigen Sekunden damit beginnen einen konzentrierten Beschuss auf die Schirme der Festung zu richten. Dies sollte zu einen kurzzeitigen Zusammenbruch des Schirms in diesem Bereich führen der groß genug ist das die Enterbesatzung bis zur Kometenfestung vordringen kann. Viel Glück euch allen.“

Damit verschwand Zetas Gesicht wieder und alle an Bord hofften und bangten nicht doch bei Kontakt mit dem Verteidigungsschirm zu verglühen oder auf der kurzen Reise von Hels Verteidigungssystemen zerstrahlt zu werden.

Ein kurze Ruck ging durchs Schiff und im nächsten Moment hatte der Pod schon Kontakt mit der Oberfläche des Kometen und begann eine Öffnung hinein zu schneiden. Die ersten Meter gingen durch bloßes Eis, bis man auf die interne Metallstruktur der Festung traf, aber auch hier dauerte es nur Sekunden bis das gewaltige herausgeschnittene Stück der Außenhaut unter gewaltigen Scheppern auf den Boden im Innern der Festung knallte. Die schweren Eisengolems der NAOS bildeten die Vorhut und machten kurzen Prozess mit den ersten noch unorganisierten Wächtern die sich ihnen entgegen stellten. Aber dies ging nur die ersten Minuten so und schnell kam der Vormarsch der NAOS-Crew ins Stocken. Auch wenn die wie lebende Ritterrüstungen wirkenden Verteidigungsroboter, mit Köpfen wie Topfhelmen und mit metallenen Flügeln an den Seiten, kleiner waren als die Eisengolems des Pyramidenraumers, so verfügten sie doch ebenfalls, wie die stählernen Hünen der NAOS und dessen Crew, über Individualschutzschirme die den Gebrauch von Fernkampfaffen nahezu sinnlos machten. Und so stockte der Vormarsch schnell in einem wilden Handgemenge, wobei Panthe'RA's gigantische Maschinen zwar den kleineren Verteidigern überlegen waren und die Feinde mit kräftigen Schlägen ihrer Waffen kinderleicht zerschmetterten, doch waren die Verteidigungsroboter viele und ein von ihnen mittels einer Energielanze aufgespießter und ausgebrannter Kampfgolem der NAOS zeugte davon das auch sie nicht zu unterschätzen waren. Mitten unter ihnen befand sich der Avatar Panthe'RA's, der geschmeidig wie eine Katze durch die Reihen der Feinde tanzte und sie reihenweise niedermähte. Lucys Handfeuerwaffe Feuerspucker glühte und ließ die Schutzschirme der Feinde flackern, während ihre anderweltliche Klinge Sellenfresser tiefe Kerben in das Blech ihrer Gegner schnitt, deren Wundränder sich unter dem Einfluss der Waffe in schwarzen Rauch auflösten. Sil wirbelte wie ein Tornado durch die Reihen des Feindes und ihre unablässige Perfektion die sie bei jedem Kampf zu Tage legte bedarf eigentlich keine anderen Beschreibung als Perfekt.

Doch die eigentliche Überraschung in diesem Gefecht brachte Demi, die mit einer Waffe in etwa so gut umgehen kann wie mit einer Bratpfanne (für Lucy war es das erste mal das sie jemand sah der versuchte Essen mittels eines Föhns in der Bratpfanne warm zu machen, als Demi damals, kurz nach ihrem ersten Kennenlernen, für sie Spiegeleier braten wollte) und deswegen hinter dem Kampf geblieben war, als die pinke Dämonin erneut aus dem Nymphonomicon zitierte und einen Riss zur Welt der Penibolde mitten in den Reihen von Hels Schergen öffnete. Plötzlich versuchten die überforderten Roboter nämlich die neu aufgetretene Bedrohung der überall herumkriechenden Peniskreaturen sich gegenseitig von der Panzerung zu schlagen.

Jetzt war auch ersichtlich warum selbst Demi auf das tragen der Kampfanzüge bestanden hatte, nämlich um die Penibolde davon abzuhalten irgendwo hinzukriechen wo sie nicht sein sollten.

Nach dem ersten siegreichen größeren Gefecht setzten sich Lucy, Sil und Demi ab, während Panthe'RA und ihre Kohorte weiter auf den vermeintlichen Thronraum

zuhielten. Ihr primäres Ziel war es nämlich nun Imp zu befreien, deren Lebenssignale von der NAOS aufgespürt worden waren und dafür wollte man unbedeutender und daher wohl auch weniger verteidigte Seitengänge der Kometenfestung verwenden. Der Plan schien aufzugehen und die wenigen Verteidiger die sich den drei Dämoninnen auf ihre Rettungsmission entgegenstellten wurden schnell Opfer von Lucys oder Sils sirrenden Klingen. Bald lag nur noch eine Tür zwischen den Rettern und dem Raum wo nach Angabe der NAOS die arme Imp gefangen gehalten wurde. Ein Mikrosprengsatz machte schnell Schluss damit und Lucy und Sil sprangen mit gezückten Waffen in den Raum, Demi folgte etwas zögerlicher immer noch ihr mächtiges Zauberbuch umklammernd. Die arme Imp lag gefesselt auf einer Streckbank, ein merkwürdiges Drahtgeflecht, von dem ein Kabelbündel ausging und in einer der Maschinen des Raumes verschwand, war an ihrem Kopf befestigt worden. Das Netz machte einige Schwierigkeiten als Sil es über Imps weit nach hinten geschwungene Hörner ziehen wollte. War es aber erst herunter sprangen Imps Augen beinahe augenblicklich auf. Zuerst verwirrt, dann, als sie die Freundinnen erkannte zu Tränen gerührt blickte sie ihre Retterinnen an.

„Ich wusste das ihr kommen würdet! Danke, Danke ich liebe euch.“

Von den Fesseln befreit schlang sie sich den Freundinnen um den Hals und weinte bitterlich vor Freude. Die Tage auf der Streckbank hatten jedoch ihre Spuren hinterlassen und Imp hatte anfänglich ziemliche Schwierigkeiten ohne Hilfe auch nur zu stehen. Dennoch das Gefühl kam langsam wieder in die Gliedmaßen und langsam wollte man sich auf den Rückweg machen. Gestützt auf Lucy stolperte Imp durch die Tür als sie von vor sich im Gang eine Wohlbekannte Stimme vernahm.

„Ihr wollt schon gehen?“

Lily hatte irgendwie von der versuchten Flucht erfahren und war gekommen diese zu verhindern, nicht willens ihre kostbare Gefangene einfach gehen zu lassen. Zwei von Eisenheims Kampfroboter hatten hinter ihr Stellung bezogen und Kampfeslüstern lockte sie mit ihrem vergifteten Degen.

„Haltet euch zurück, die gehört mir!“

Rasend, obwohl kaum fähig ohne Hilfe zu stehen, hatte Imp Lucy ihr Schwert entrissen und war entschlossen es mit Lily alleine aufzunehmen. Einen wütenden Kampfschrei ausstoßend warf sie sich der roten Dämonin entgegen und zuerst sah es so aus als hätte Imp noch einmal versteckte Reserven mobilisiert, die es ihr erlauben würden tatsächlich mit Lily fertig zu werden. Doch schnell war klar das dies nur ein kurzes und finales Aufflackern war und Imp verließen ihre neu gefundenen Kräfte auch schnell wieder. Der Rest war ein Trauerspiel, doch wollte sich noch keiner dem so innig nach Rache verlangenden Wunsch Imps widersetzen, sich ihrer Folterknechtin alleine zu stellen, bis Lilys vergifteter Degen Imps Schwertarm streifte und das nun gefühllose und betäubte Glied Lucys Schwert hilflos auf den Boden fallen ließ.

„Genug!“

Lucy warf sich schützend über die auf die Knie gesunkene Imp, während Silena sich schützend vor ihre Freundin stellte, die beiden Krummschwerter mit den Spitzen nach unten gekreuzt, während sie Lily mit einer gefährlich ruhigen Gleichmütigkeit anblickte die die rote Teufelin verwirrte.

„Die beste Klinge Hels ist besiegt und nun willst du dich mit mir messen? Wer bist du schon zu glauben das wagen zu dürfen?“

Versuchte die Goldäugige zu drohen, doch Silena ließ sich durch nichts anmerken das sie beeindruckt gewesen wäre. Lily begann den Kampf und stieß vor, aber Sil konterte augenblicklich. Imp hatte früher schon vermutet das Sil sich während ihrer vielen Trainingsstunden an Bord der NAOS stets zurückgehalten hatte, aber nun sah sie den Beweis, als die beiden Klingen Silenas wie ein Wirbelwind zu tanzen begannen und zu einem undurchdringlicher Klingenturm wurden dem Lilys angestrengte Verteidigungsversuche kaum zu folgen vermochten. Lily hatte Imp, Hels beste, wenn auch schwer angeschlagene, Klinge besiegt, doch nun musste sie erkennen das die beste Klinge Hels zu sein nicht bedeutete auch die beste Klinge der gesamten Höllenwelten zu sein. Lily war voll und ganz damit beschäftigt die gnadenlos von links und rechts auf sie eindreschenden Schläge zu kontern, unmöglich eine eigene Offensive zu starten.

„Ihr da, angreifen!“

Damit orderte die rote Dämonin die beiden sie begleitenden Eisengolems an zu ihrer Rettung einzugreifen, doch schaffte es Sil eine der beiden Maschinen mit einem ihrer Schwerter niederzustrecken, während sie mit dem anderen Lily in Schach hielt. Der andere Eisengolem hingegen wurde ein Opfer von Seelenfresser wodurch Lucy dafür sorgte das es im Zweikampf zwischen Lily und Sil wieder fair zuing.

Lily war wieder in der defensive und war deswegen überrascht als Sil sich dann doch plötzlich von ihr zurückzog. Sollte sie nun nachsetzen oder wollte man Lily zu einem Fehler verleiten und warum zog sich ihre vierbrüstige Gegnerin nun noch weiter zurück als es nötig gewesen wäre um nur aus ihre Reichweite zu kommen. Mit der Kampfpause wurden plötzlich Worte hörbar die zuvor von den klirrenden Schwertern übertönt worden waren. Eine Beschwörung wurde abgehalten, von der pinken Dämonin der Lily bisher keine Aufmerksamkeit geschenkt hatte, da sie keine Waffe trug. Alle Augen richteten sich beunruhigend auf einen Punkt hinter ihr und ließen nun auch Lily sich nervös umdrehen. Ein Penistentakel schoss aus dem sich dort befindlichen Dimensionsportal hervor und umschlang die Dämonin mit eisernem Griff. Weitere Tentakel schossen hervor und umschlangen auch ihre Arme und Beine und untersuchten ihren Körper nach Öffnungen durch die sie Eindringen konnten. Lily schoss die Erkenntnis durch den Kopf, das die pinke Dämonin ein Portal zu Monstertentakeldimension geöffnet hatte, einer Dimension in der eine Dämonin die

dort hineingezogen wurde, auf alle Ewigkeit durch die dort überall befindliche Tentakel über das Maß der Ekstase hinaus, gefickt werden würde. Mit fester Hand umgriff sie ihren Degen während ihr Körper unter der Masse an Tentakeln verschwand und unaufhaltsam in das Portal gezogen wurde das sich wieder hinter ihnen schloss.

Lily war fort und Imp akzeptierte dies mit bitterer Genugtuung.

Die vier Freundinnen machten sich auf nun auch ihrer Göttin im Kampf beizustehen.

Ihre Festung war angegriffen worden und was noch viel schlimmer war, nun befand sich die Anführerin dieser bodenlosen Unverschämtheit, dieses Katzenmonster bereits auf der anderen Seite ihres Thronraums und zerschredderte zusammen mit ihren Kampfkollosen Hels eigene Kampfroboter in Massen. Hel richtete ihren Zauberstab mit der großen grünen Kristallkugel die von einem goldenen Totenschädel gekrönt wurde auf die Angreiferin. Ein unsichtbarer Ionenstrahl richtete sich auf das Ziel und dann ließ Hel dem Pfad aus energetisch geladenen Teilchen eine elektrische Energieentladung folgen, so das der gerichtete Blitzschlag des sogenannten Eletronenstrahlwerfers, die Katzenmenschin mit voller Wucht traf und ihr ordentlich das Fell verkohlte. Doch statt, wie Hel erwartet hatte, tot liegen zu bleiben, richtete sich der Avatarkörper Panther'RA's wieder auf und zeigte dort wo sich die künstliche Haut von der Androidenkonstruktion gelöst hatte, Einblick in ihr technisches Innenleben.

Die Erzdämonin schrie vor Zorn und nun bekam der Feind auch noch Verstärkung, den gerade waren vier Dämoninnen mit todbringenden Schwertern, in den Thronraum geplatzt während sich ihre eigenen Truppen immer weiter ausdünnten.

Was sollte sie nur tun? Hel griff nach dem Orb des Cthulhu, den sie zu Beginn des Angriffs aus Scires Labor geholt hatte. Der Feigling selbst hatte sich dort eingeschlossen, aber zumindest hatte sie den Orb. Vielleicht war ihr Geist nicht stark genug mit den realitätsbeugenden Kräften Cthuhus gleichzuziehen, aber vielleicht konnte sie, wenn sie sich nur stark genug konzentrierte, genug Potenzial aufbauen etwas aus ihrer Vorstellung heraus zu erschaffen, das ihr doch noch den Sieg in dieser Situation bringen würde.

Der Kampf bis hierher war hart gewesen doch waren nun Lucy, Demi und Sil mit Imp zusammen zurückgekehrt. Zumindest ihre Mission war also bereits erfolgreich gewesen, doch auch unser Ziel lag bereits in greifbarer Nähe auf der anderen Seite des Thronsaals, aber noch in den Händen unserer verhassten Feindin. Hel hatte meinem Avatarkörper ganz schon das Fell gegerbt, aber noch erfolgte die Steuerung aus meinem Sarkophag an Bord der NAOS heraus ohne Probleme. Fest schloss sich der eiserne Griff meiner Stahlklauen um das Genick von einem von Hels Kampfrobotern und hob ihn hoch, während mein ägyptisches Sichelschwert das technische Innenleben seines Rumpfes auf dem Boden verteilte.

Plötzlich jedoch bekam auch unser Feind Verstärkung, denn wie aus dem Nichts



tauchten überall in der Halle Alptraumkreaturen auf wie ich sie noch nie zuvor gesehen hatte und die jeder Beschreibung spotten. Selbst für jemanden wie mich, der seit Jahrtausenden die Grenzen zu den Höllenwelten bewacht und der den Anblick schon so mancher Abscheulichkeit ausgesetzt war, boten diese Kreaturen ein neues Maß an Schrecken, denn normale Bestien der Höllenwelten, müssen, wollen sie auf dieser Ebene als Lebewesen existieren, sich den physikalischen Gegebenheiten des Universums anpassen und bestimmte biologische und organische Eigenschaften aufweisen, während diese neu hinzugekommenen Schrecken normalerweise lediglich in den unvollständigen Wahnvorstellungen eines Geisteskranken ihr Zuhause haben dürften. Waren wir gerade noch siegessicher, so kämpften wir im nächsten Moment ums nackte Überleben und immer neue Feinde drängten aus dem Nichts in unsere Realität. Der Kampf hatte sich gewendet und schien schon bald verloren. Nur noch einer unserer Kampfroboter stand und Lucy und Sil standen beide bereits aus vielen Wunden blutend schützend über Demi und der offensichtlich stark angeschlagenen Imp. Selbst ein neuer Schwall an Penibolden, den Demi beschwor, konnten diesmal den Gegner nicht irritieren. Mein Avatarkörper verlor einen Arm, abgerissen von einem dieser monströsen Alpträume. Ich sah die Mission als verloren und wollte wenigstens dafür sorgen das die vier Dämoninnen noch Gelegenheit zur Flucht bekamen, sollte mein Androidenkörper auch dabei zerstört werden, er war leicht zu ersetzen.

Aber plötzlich war alles vorbei. Dort wo noch eben Alptraumkreaturen gewesen

waren war plötzlich nichts mehr. Etwas war passiert. Die wenigen noch verbliebenen Kampfroboter der Kometenfestung die sich uns nun wieder alleine gegenüber sahen waren schnell beiseite gefegt. Ich schritt auf das Podest mit dem Thron zu. Unsere Gegnerin, die Erzdämonin Hel stand noch immer dort oben, aber bewegungslos, mit leeren Augen in den Orb blickend. Ich stand vor ihr, aber sie reagierte nicht. Ich nahm ihr die Kugel aus den Händen. Keine Reaktion, als hätte ihr Geist ihren Körper verlassen blickte sie hirnlos in die Leere. Ich blickte selbst in den Orb, aber was auch immer der Gegenstand für einen Effekt auf unsere Gegnerin ausübte, es führte zu keiner Reaktion bei meinem Androidenkörper.

„Was machen wir mit ihr?“; wollte Lucy von weiter unten vor der Treppe zum Thron wissen.

„Wir lassen sie hier. Was auch immer der Orb mit ihr gemacht hat, es ist weitaus schlimmer als jedes Gefängnis des Himmelreichs und hier ging es nie um Hel, sondern einzig darum den Orb sicher zu stellen und zu verhindern das er in den Händen der Höllenwelten zu einer Waffe werden würde die gegen uns benutzt werden kann.“

Wir verließen den Ort ungehindert und erreichten an Bord der NAOS auch schnell wieder heimische Gefilde.

Eine Raumschleuse öffnete sich und eine Gestalt stolperte rückwärts aus der Dimensionsöffnung in Hells Thronraum, kräftig mit ihrem Degen austeilend, der bei jedem Schlag die sie verfolgende Kreatur mehr und mehr ihrer Tentakel kostete. Lily hatte gekämpft wie eine Löwin und als sie den Kreaturen von der anderen Seite genug ihrer Penistentakel abgeschnitten hatte, hatten diese wohl von sich aus ein neues Portal geöffnet, was sie zum Glück auch wieder zurück in die Kometenfestung brachte. Das Portal schloss sich und Lily zog den letzten abgetrennten, aber immer noch zuckenden Tentakel aus ihrer Vagina.

Was war hier nur geschehen? Überall lagen zerstörte Kampfroboter. Lily erkannte auch einige Trümmer der Eisengolems von Imps Freunden. Und Hel, ihre Herrin, ihre Meisterin, ihre Sklavenhalterin, stand bewegungslos und mit leerem Blick neben ihrem Thron. Lily ging zu ihr hinauf und blickte ihr tief in die entseelten Augen. Sie konnte sich denken was passiert war. Der Orb des Cthulhu war wohl fort.

Lily ließ ihren Blick über den zertrümmerten Thronsaal schweifen, über die Überreste der Kampfroboter zwischen deren zertrümmerten Leibern immer noch Penibolde huschten und blieb zuletzt auf dem leeren Thron ruhen.

'Vielleicht war nicht alles schlecht.!' dachte sie und ließ sich darauf fallen. Blickte von ihrem neuen Sitzplatz noch einmal über ihren Thronsaal und betrachtete die leere Hülle ihrer Herrin. 'Nein es war nicht alles schlecht.'

Sie bemerkte das kleine wie ein laufender Penis geformte ratenartige Ding zu spät, das ihr Bein herauf huschte und zwischen ihren Beinen verschwand.

Epilog

Einige Tage später. Die NAOS war nach dem erfolgreichen Abenteuer ins Himmelreich zurückgekehrt, wo man sehr froh darüber war den Orb des Cthulhu in Sicherheit zu wissen. Der Orb selbst wurde an eine Gruppe pandimensionaler Wesenheiten übergeben, denn auch das Himmelreich erstreckt sich nicht nur über den Weltraum, sondern über mehrere Dimensionen und Ebenen. Diese Wesen würden von nun an für seine Sicherheit sorgen, an einem Ort wo weder die Höllenwelten, noch Cthulhu und sein Sternengezücht je gelangen könnten.

An Bord der NAOS war wieder der Alltag eingelebt und man flog Patrouille entlang der hoffnungslosen Zone, dem neutralen Grenzgebiet zwischen den Höllenwelten und dem Himmelreich.

Wie Zeta und Echu berichteten waren die Reparaturen an der NAOS erfolgreich abgeschlossen worden. Imp, die Silena gescholten hatte das sie sich ganz offensichtlich bei ihrem bisherigen Training zurückgehalten hatte, was diese damit begründete das Imp ja nur ein Schwert führe, ließ sich nun von Silena im Kampf mit zwei Schwertern unterrichten. Demi saß im Gras des Arboretum und brachte ihrer kleinen Ferkeltochter Piggy, deren transmorphische Veränderungen weiterhin Fortschritte machten, die ersten Schritte auf zwei Beinen bei. Und Lucy, die die Idee schon immer dumm gefunden hatte zu versuchen Hühner auf der NAOS selber zu pflanzen, kriegte man doch die Eier hier frisch von den Atomschablonen des Multiduplikators generiert, nun, Lucy stand in der Küche und bereitete das Frühstück für alle vor, denn nichts ist wichtiger am Tag als ein ordentliches Frühstück zur Vorbereitung für die Abenteuer die noch kommen mögen.

Stimme aus einer Abstellkammer an Bord der Kometenfestung Eisheim:

„Man ist das dunkel hier. Wo bin ich? Wo ist der Orb und wer hat mir eine Tischdecke über den Kopf gehängt? Und wieso, verdammt noch mal, stehen ihr die ganzen Putzutensilien herum?“

Lily? LILY ?! LILY!!!“

Ende



Vielen Dank fürs lesen. Ich hoffe es hat euch Spass gemacht.